

PCT

1922



75 Jahre

1997



CHRONIK
DES
PADDEL-CLUB TELGTE
1922 e.V

anläßlich der

75 jährigen Jubiläumsfeier
am
23.August 1997

Diese Chronik der Jahre 1922-1997
stellte unser aktives Mitglied
Wilfried Schoop
zusammen.
Die zusätzlichen Fachbeiträge
erbrachten:
Hilde Schwitte, Frz.Düttmann und Pit Möllers

Die Textverarbeitung geschah durch I.Nölkenbockhoff

Allen Beteiligten, vor allen Dingen aber
dem Verfasser der Chronik sei
an dieser Stelle für die
mühevollte Kleinarbeit gedankt.
Sein lebendiger Stil macht das Lesen
zum Vergnügen.

Ulrich Düttmann
(1. Vorsitzender)

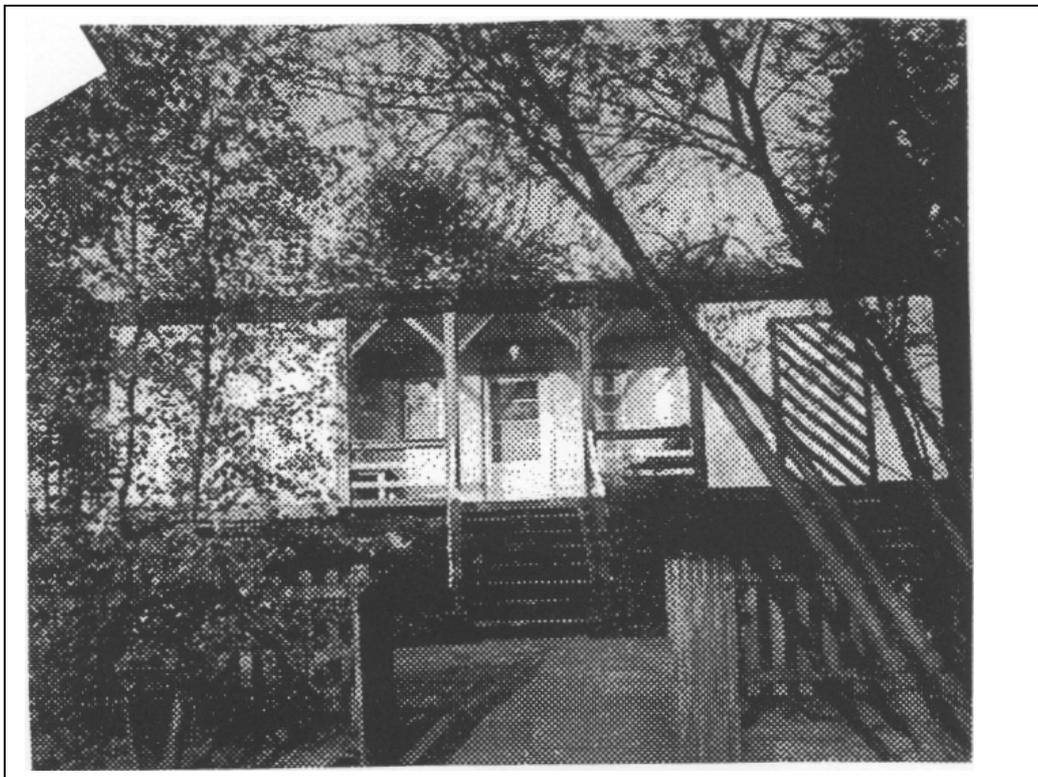
und der Festausschuß
Mechtüd Ohnertz, Heike Kopton, Sabine u. Franz Winkels,
Werner Tilbeck, Frz.-JosNölkenbeckhoff, Frz.Düttmann,

Telgte, im Juli 1997

So war es von 1922-1929



Unser heutiges Bootshaus
Erbaut 1929



03.08.2004



23.05.2005



INHALTSVERZEICHNIS

Erster Abschnitt:	1922	bis	1929	Seite 6- 18
Zweiter Abschnitt:	1930	bis	1945	Seite 18- 24
Dritter Abschnitt:	1945	bis	1957	Seite 24- 29
Vierter Abschnitt:	1957	bis	1985	Seite 29- 39
Fünfter Abschnitt:	1986	bis	1997	Seite 40- 45

FACHBEITRÄGE:

Pfingstpaddeltour:	1942 F. Düthmann	Seite 45- 45
Festlichkeiten im PCT:	F. Düttmann	Seite 46-47
Entwicklung des Wasserwandern:	F. Düttmann	Seite 48- 48
Speckbrett Spiel:	H. Schwitte	Seite 49- 49
Kenterlehrgang in Münster:	H. Schwitte P. Möllers	Seite 50- 51

Erster Abschnitt von 1922 bis 1929

Was mag der Anlaß gewesen sein, daß sich vor nunmehr 75 Jahren, am 12. Februar 1922, acht junge Telgter trafen, um nach vielen Überlegungen, die vorausgegangen waren, einen Verein, " der sich dem Paddelsport widmen soll " wie es in den Quellen heißt, zu gründen ?

Auf dem platten Lande, in den konservativen Kleinstädten, vor allem auch bei uns im Münsterland, konnten sich die meisten Bürger erst nach dem Weltkrieg 1914-18 ganz allmählich an den Gedanken gewöhnen, in einem Verein aktiv Sport zu betreiben. Gar dazu aufs Wasser zu gehen, war besonders ungewöhnlich. Auch betrachteten in den Jahrzehnten zuvor die Herrscher der deutschen Staaten das Paddeln des einfachen Volkes im Unterschied zum Rudern der akademischen Jugend mit großer Zurückhaltung oder verboten es schlechthin. So etwa der König von Sachsen, der seinen Staatsbeamten und Lehrern das Paddeln untersagte, da würdige, respektheischende Staatsdiener sich nicht dem " gesundheitsschädlichen Treiben auf kaltem Wasser " hingeben sollten, und weil sie "durch Entblößen des Körpers und Anlegen unziemlicher Kleidung den braven Bürgern und der zuchtvollen Jugend ein unschickliches Beispiel" geben würden. Solche Vorstellungen haben auch in den Köpfen von Telgter Bürgerinnen und Bürgern geherrscht, auch in den späteren Jahren, als der 1922 gegründete Verein schon einige Zeit Paddelsport auf der Ems betrieb. Telgter Damen haben, so steht zu lesen, Anstoß genommen an der Kleidung der Kanuten beim Befahren der Ems im Bereich der Badeanstalt. So beschließt dann die 30.Mitgliederversammlung im Mai 1924: " Es ist den Mitgliedern nicht gestattet, vom Bootshaus bis Frede mit " entblößtem Oberkörper zu fahren." Genau das war geschehen, die Paddler waren "oben ohne" auf der Ems dahingeglitten und hatten dabei eben in jenem Telgter Bereich Anstoß erregt. Die acht Vereinsgründer mußten also schon sehr viel Pioniergeist, verbunden mit großer Liebe zum Wasserwandern und zum Wasserkanusport besitzen, um in jener Zeit hier in Telgte sich zusammenzuschließen und den Paddel-Club-Telgte zu gründen.

Und so setzten sich die jungen Telgter am 12.Februar 1922 im Gasthof Stumpe zusammen, schrieben die "Liebe zum Wassersport, Gemeinschaftssinn, Frohsinn und allzeit gute Kameradschaft" auf ihre Fahne und unterzeichneten in toller Aufbruchstimmung und mit kühnen Gedanken-

spielen zum künftigen Blühen, Wachsen und Gedeihen die Gründungsurkunde des Paddel-Club-Telgte, den sie schon damals, wie wir es auch heute noch tun, schlichtweg PCT nannten.

Reinhold Bruens (1. Vorsitzender), Leo Vieth (Schriftführer) Konrad Sube (Kassierer) Kurt Diederichs, Kurt Vorländer, Heinrich Schwamborn, Wolf Bitter und August Uhlemann, so hießen jene Gründer des PCT, denen wir verdanken, dass wir heute den 75. Geburtstag des Vereins feiern können. Neben ihrem Idealismus verfügten die acht Kanuten der ersten Stunde über ein kleines und klapperiges Bootshaus, wenige Privatboote, kein Vereinsboot, geringe Geldmittel bei gerade einsetzendem starken Verfall der Mark am Beginn der Inflation.

So gab es abseits von Sport, Geselligkeit und Frohsinn ganz konkrete Aufgaben, die die Gründungsmannschaft zu lösen hatte. Man hatte sich ja zusammengeschlossen, "um sich dem Paddelsport zu widmen." Dazu sollte jedem Clubmitglied auch ein Boot zur Verfügung stehen. Also war eine vordringliche Aufgabe, wenigstens ein Vereinsboot zu beschaffen, denn nicht alle Gründer und natürlich nicht die jungen Telgter, die beitreten wollten, besaßen ein Boot.

Das kleine Bootshaus wiederum vermochte nicht die vorhandenen und vorgesehenen Boote aufzunehmen, also mußte es vergrößert werden. Und wie das Bootshaus beschaffen war, zeigt der Hinweis vom Sommer 1922; daß es nicht versichert werden konnte wegen der "großen Schwierigkeiten, die auf Grund des Zustandes damit verbunden sind."

Also: zu wenige Boote, ein wenig taugliches Bootshaus, kein Geld in der Vereinskasse! Was war zu tun? Der mittlerweile auf 11 Mitglieder angewachsene PCT (aufgenommen wurden zwischenzeitlich Franz Kleinherne, Heinrich Kleinherne und Heinrich Grosiewiele) entschied auf der Sitzung im April 1922 unter Tagesordnungspunkt 4.: "Besprechung über eine Anleihe" wie folgt: "Es wurde beschlossen, infolge der hohen Kosten Anteilscheine auszugeben nach folgender Ausführung:

"ANTEILSCHEIN N".

Inhaber dieses Anteilscheines N hat den Betrag von

Mk 20,00 (Zwanzig)

bei dem Paddel-Club-Telgte gut. Der Betrag ist unverzinslich und unkündbar und hat nur bei Mitgliedern Gültigkeit.

PADDEL-CLUB-TELGTE

Diese Anteilscheine brachten Geld in die Kasse des Clubs, der Betrag je Anteilschein mußte aber in schneller Folge immer weiter erhöht werden wegen der starken Inflation und wurde nach deren Ende am 01.12.1923 zurückgesetzt auf zunächst 1/16 Dollar (Dollar = 4 RM) also auf 0,25 RM. So mußten die Anteilbesitzer in weniger als zwei Jahren ständig die Anteilscheine tauschen oder mit neuen Nummern versehen, womit auch unser PCT in jenen Jahren das treue Abbild einer höchst turbulenten Zeit bildet.

Noch eine weitere "Geschichte" im Zusammenhang mit jenen Anteilscheinen beschäftigte jene erste Generation der PCT-Mitglieder. Wie die Quellen zeigen, stritt man sich in bestimmten Abständen darüber, ob bei Abstimmungen jedes Mitglied eine Stimme habe, oder aber das Stimmrecht an die Menge der Anteilscheine des einzelnen Mitgliedes gebunden sei, also: wer viele Anteilscheine besitzt, vereint *auch* viele Stimmen in seiner Person. Wir werden von diesen Problemen noch zu berichten haben. Nun, man hatte Geld, und so kaufte der PCT 1922 ein erstes Vereinsboot, ein "modernes" Faltboot von Wolf Bitter zum Preise von 80,00 Mark. Gleichzeitig wurde eine erste Ausgabe unserer PCT-Vereinsflagge geboren. Das neue stolze Vereinsboot und die Privatboote sollten ab sofort "Wimpel von himmelblauer Farbe mit Stern und den Buchstaben PCT" tragen. Zudem mußte jeder Kanute sein Boot mit zwei weiteren Sternen kennzeichnen. Das Vereinsboot durfte nun jedes Mitglied, durften Anwarter und Interessenten nutzen.

Aber: vor das Wasservergnügen setzte der PCT eine deutliche Hürde. Man beschloß im Sommer 1922 als Nutzungsvoraussetzung 10 Arbeitsstunden pro Jahr oder die Zahlung von 10,00 Mark an die Kasse. Zudem hatte jeder 0,50 Mark pro Fahrt extra zu zahlen, der Vorsitzende " hält das Boot immer in Gewahrsam", es darf nur mit Segeltuch- oder Gummischuhen oder "unbeschuh" betreten werden. Strenge Bräuche schon damals bei unseren "Vorvätern!"

Natürlich erhielt das erste Vereinsboot auch eine würdige Taufe. Da es so leicht über die Emswellen hüpfte, bekam es den Namen "LIBELLE", ihr kurzes PCT-Leben beendete diese "Libelle" Ende 1922. Man verkaufte sie für 3 Goldgulden!

An die Stelle der "Libelle" trat 1923 ein schmuckes selbstgebautes Boot, ein Vierer von acht Metern Länge. Segeltuch, Holz und einen Bootswagen stifteten die Kanuten Diedrichs und Dunkel.

Größe und Anzahl der Boote wuchsen. Am 08. Januar 1923 verlängerten die Mitglieder in einer "konzertierten Aktion" an einem einzigen langen Arbeitstag das Bootshaus um drei Meter.

Dazu versetzten sie die gesamte Rückwand um diesen Betrag. Innen strich man es komplett neu mit Karbidfarbe an.

Aber auch die Vergrößerung beseitigte den insgesamt miserablen Zustand des Bootshauses nicht.

Und so kann es nicht verwundern, daß schon im April 1923 ein erster Hinweis in den Akten auftaucht, ein neues Bootshaus zu bauen. Der Vorsitzende Reinhold Bruens hatte dazu in die Versammlung eine selbst angefertigte Zeichnung mitgebracht, sie sollte Grundlage für die Ausführung des Neubaus sein.

Das alte Bootshaus sollte abgebrochen werden, seine und weitere "gesammelte" Materialien wollte man zum Neubau benutzen.

60 qm Schalung wurden bestellt, wegen eines Bauplatzes wollte man sich, so beschloß der PCT am 06.04.1923 mit dem Amt Telgte in Verbindung setzen. Reinhold Bruens stellte am 25.04.1923 den folgenden Antrag: "Der unterzeichnete Verein sieht sich vor die Notwendigkeit gestellt, sich ein. . . Bootshaus zu errichten. Er bittet deshalb, ihm für diesen Zweck ein Grundstück auf der städtischen Bleiche unmittelbar am Emsufer neben dem Bootshaus des Ruderclubs zur Verfügung zu stellen. Der bisherige Pächter Köster hat die Erlaubnis von der Genehmigung durch die Gemeindeverwaltung abhängig gemacht. Da es sich um einen Sportverein handelt, der die Ertüchtigung der Telgter Jugend bezweckt, bitten wir um Genehmigung des Gesuches."

Es dauerte, bis der schriftliche Bescheid erstellt wurde... Die Gemeinde hat wohl das Ende der Inflation abgewartet. Denn erst Ende 1923 erteilte sie die Genehmigung gegen eine jährliche Gebühr von 100,00 Mark zu Gunsten des "Etwas der Stadt"; wie es heißt

Die internen Dienstwege in Telgte waren aber offenbar viel kürzer. Schon am 15. Juni findet man in einem Versammlungsprotokoll die Mitteilung: ". Außer dem Dach und einigen anderen Kleinigkeiten, wie Treppe, Galerie, Schlösser etc. ist das Bootshaus soweit fertiggestellt."

Es kam dann aber zu Engpässen, vor allem durch den nun extremen Währungsverfall, so daß sich die Fertigstellung deutlich verzögerte. Aber etwas wurde intern genehmigt und auch fertig. Das Mitglied Vennenkötter beantragte die "Errichtung eines Taubenschlags im Bootshaus. "Einstimmig war man dafür. Der Antragsteller und "einige andere" übernahmen sämtliche Kosten, auch für Schäden bzw. "Unannehmlichkeiten", kamen für das Futter auf und stellten dem Verein " als dessen Eigentum 3 (oder 4) junge Tauben zur Verfügung." So griff eine weitere "Sportart" Platz im PCT. Wohin sie sich aber entwickelte, weiß der Chronist nicht Die Tauben tauchen in den Annalen des PCT nicht wieder auf.

Wohl aber erschien ein Artikel im "Marienboten", in dem heftig Klage geführt wird " über Zimmerarbeiten auf der Bleiche des Sonn- und Feiertags", wobei der "Marienbote"

etwas süffisant meint, das seien doch wohl "Notstandsarbeiten", denn sonst würde doch ein Telgter Verein eine so "schandbare Handlung" nicht vollziehen. .

Die Kanuten des PCT vernahmen es mit "allgemeiner Entrüstung, zugleich aber auch Heiterkeit", so die Annalen.

Das Dach des neuen Bootshauses blieb 1923 ungedeckt. Dachpappe fehlte, es mußten noch "Stämme geschnitten" werden

Wie der PCT einfach im Strudel der Inflation mit ertrank, sagt die Kassenbilanz vom Juli 1923: die Quelle meldet, "der augenblickliche Kassenbestand beträgt MK 10.000,--, die Schuldsumme hat eine Höhe von MK 1.500.000,--(!). Summen, die wir heute kaum noch nachvollziehen können! Wie rapide der Geldverfall sich fortsetzte, sich damit die Unmöglichkeit zeigt, das Bootshaus zu vollenden, sei an einem kleinen Beispiel aus dem Alltagsrechnungsleben des PCT hier eingeflochten. Der PCT war Mitglied des DKV und bezog für 7 Mitglieder, das, wie es hieß, "Amtliche Organ des Deutschen Kanu-Verbandes" Die Verlagsrechnung an den Paddel-Club-Telgte betrug mit Datum vom 31.10.1923 9.100.000.000,- Mk = 9.100 Millionen Mark. Der Kanute Bitter zahlte dem Kassierer für sein Exemplar bar 1.300.000.000,-Mk (=eine Milliarde und Dreihundertmillionen Mark). Wenn man diese Summe mit der Schuldsumme des Juli vergleicht, kann man ermessen, wie in dieser kurzen Zeit wirtschaftlich die Entwicklung weiterging. So wartete man auf die Rentenmark, um überhaupt im Verein weiter wirtschaftlich planen und handeln zu können. Die Wende kam im November 1923. Die sieben Exemplare der Kanuzeitung wurden in jenem Monat vom Verlag für 1,40 Mark(= eine Mark und 40 Pfennige) geliefert. Jetzt konnte es weitergehen mit allen Überlegungen, so auch mit denen zur Vollendung des Bootshauses Im März 1924 konnte der Vorsitzende berichten, daß die "Dachpappe für das neue Bootshaus endgültig gekauft ist." Das Holz für das Verandadach sollte in allernächster Zeit beschafft werden. Ferner heißt es: "Der Dachdecker Kunst soll im Laufe der nächsten Wochen das Dach bekleiden und teeren." Und im April beschloß man, Dach und Decke über der Veranda endgültig fertigzustellen, und dankbar nahmen die Kanuten die Spende des Mitgliedes Fritz Dunkel an: "ovale Fenster mit Eisenrahmen für das Bootshaus". Der Schriftführer berichtet aber auch unter dem 11.04.1924, "daß der Club wegen des Bootshausbaues eine Strafe erhalten würde, da derselbe keine baupolizeiliche Erlaubnis eingeholt habe." Handschriftlich steht zu lesen: "Man beschloß, die Sache abzuwarten." - Was daraus wurde, ist dem Chronisten nicht bekannt. -

Und dann kam der große Tag: am Sonntag, dem 15.Juni 1924, wurde das neue Bootshaus feierlich eingeweiht. Man lud die Eltern der Mitglieder sowie Verwandte und Bekannte ein. Um 15,00 Uhr eröffnete ein gemeinsames Kaffeetrinken am Bootshaus die Feier. Eine Musikkapelle spielte, abends wurde eine Altbierbowle angesetzt, und so feierte man sehr fröhlich auf dem neuen, vereinseigenen Bootshausgelände- nur die "Tische, Stühle und das Porzellan" mußte man sich vom Vereinswirt Stumpe leihen.

Natürlich herrschte vom Beginn an vom Anpaddeln bis zum Abpaddeln viel sportliches und geselliges Leben im Club.

Schon am 09.04.1922, kurz nach der Gründung, gab es ein "festliches" Anpaddeln. Alle Kanuten machten sich auf und fuhren die Ems hoch bis Büscher, sorgten dort für - vor allem flüssige - weitere Wegzehrung, schmückten auf der Rückfahrt am Abend die Boote mit Fackeln und glitten unter den Augen der beifällig oder skeptisch blickenden Telgter zum Bootshaus zurück. Nicht genug damit, man kleidete sich um es gab eine feste Kleiderordnung und feierte lustig, laut und dauerhaft den ersten "Vereinskommers" bei Inkerot dem Clubwirt.

Zwei Jahre später weist zum Anpaddeln am 11 .Mai der Schriftführer darauf hin, daß dieses Ereignis durch "Einladen einiger Damen sowie Herstellen einer Bowle geselliger" gestaltet wird. Und: "Jedes Mitglied ist verpflichtet, hierzu eine Flasche Wein zu stiften" Zudem lieh Vereinswirt Stumpe den Kanuten ein Grammophon. Man brauchte für das abendliche Vergnügen kein Gasthaus! Das fast fertige Bootshaus war sicher viel gemütlicher

und "intimer"! Und auch die "Pflege des Wassersports" kam nicht zu kurz, auch außerhalb von damit verbundenen geselligen Veranstaltungen. Der gegen Goldgulden verkaufte Faltbootzweier wurde durch einen Einer ersetzt, den der Kanute Heinrich Schwamborn dem Club schenkte. Zudem stellten die erwachsenen Clubmitglieder Jugendlichen ohne Boot ihre zur Verfügung, zum Üben für Anfänger besonders den "Wikinger" von Reinhold Bruens.. Wenn man sich vorstellt, dass bis zur Weihe des Bootshauses am 15.Juni 1924 in den gut 2 Jahren seit der Gründung 31 Mitgliederversammlungen und wenigstens ebenso viele Vorstandssitzungen abgehalten wurden, man mehrere "große" Boote aus Segeltuch und Holz eigenhändig am Bootshausgelände baute, ein Bootshaus erweiterte, mehrere Tausend Arbeitsstunden in jener Zeit für den PCT von den Mitgliedern geleistet wurden, dann kann man nur sagen, jene Urväter unseres Clubs waren besessene Idealisten und eine auch durch die ganz widrigen wirtschaftlichen Umstände zusätzlich zusammengeschweißte verschworene Gemeinschaft.

Am 21.Juni 1924 entwickelte sich für den PCT eine ganz neue Perspektive. Studienrat Storz, Lehrer an der Realschule in Telgte, wurde in den PCT aufgenommen. Studienrat Storz leitete den Schülerruderverein Telgte (SRVT) Diesem Schülerruderverein gegenüber hat der PCT 1924 "Verpflichtungen" übernommen, die nicht genau in den Annalen deklariert sind. Es handelt sich offenbar um ein Miteinander im Bootshaus, was die Nutzung angeht. Später wird in den Niederschriften deutlich, daß tatsächlich Boote des SVRT im PCT Bootshaus lagerten.

Und dieser Verbindung, die 1924 ihren Anfang nahm, verdanken wir heutigen Kanuten im wesentlichen, daß wir dieses Gelände und diese zwei Bootshäuser besitzen.

Aber es gab auch den ersten massiven Krach im Club !

Es ging ums Geld in Kombination mit den Rechten des einzelnen Mitgliedes. Wie früher schon angedeutet, kam es immer wieder zu einzelnen Querelen in diesem Zusammenhang. Nun nach Fertigstellung des neuen Bootshauses flammte dieser Streit heftig auf. Eine Gruppe der Kanuten, wohl vor allem auch der Vorsitzende Reinhold Bruens, wollte, so liest man indirekt in den Quellen, als Besitzer größerer Mengen Anteilscheine das "Mengenstimmrecht" im PCT durchsetzen. Die Kanuten mit geringen Anteilen plädierten für das Prinzip: "Ein Mann eine Stimme". Auf der Mitgliederversammlung am 09.08.1924 kam es dann zum Eklat. Kurt Diedrichs , einer der Mitbegründer des PCT, sprach dem Vorsitzenden sein Mißtrauen aus, unterstellte ihm ob zu recht oder unrecht, kann man überhaupt nicht aus den Quellen entscheiden wohl "Machtgelüste "und "Bevormundung" als Motiv für das vehemente Eintreten für die Abstimmung nach Anteilscheinen von denen der Vorsitzende eben vergleichsweise viele besaß. In der Quelle heißt es:" Reinhold Bruens legte hierauf sofort den Vorsitz nieder, zugleich mit der Bemerkung, daß er ihn unter keinen Umständen wieder annehmen werde." Abschließend heißt es später;". Reinhold Bruens hielt anläßlich seines Hinscheidens als Vorsitzender eine schlichte und kernige Abschiedsrede, welche der Versammlungsleiter Conrad Suabe mit einigen kräftigen Worten erwiderte." Man ging auseinander, der Vorsitz blieb vakant. Zunächst blieb es aber trotz allem beim Abstimmen nach Anteilen. Erst am 20.09.1924 kam es zu einer neuen Regelung: ein Mann - eine Stimme. Es heißt in der Vereinbarung:" Die Anteilscheine werden ihrer Stimme enthoben und erhalten dafür als Entgelt 5% Zinsen per Anno." Interessant ist der Umstand, daß zu dieser Veranstaltung nur 5 Kanuten erschienen waren und diesen Beschluß dann faßten, das Abstimmungsergebnis lautete: dafür 147 Stimmen enthalten 162 Stimmen keine Gegenstimme ! Fürwahr eine höchst interessante Arabeske im Leben unseres PCT. Neuer Vorsitzender, der zweite in der Vereinsgeschichte, wurde B. Mersmann. Natürlich mußte im Zusammenhang mit dem neuen Bootshaus, das zu einem attraktiven Clubzentrum wurde, noch so manches geregelt werden: erlaubt wurde das Rauchen im Bootshaus geregelt wurde die Frage der Sportkleidung, kein nackter Oberkörper ! ganz wichtig aber war, wie halten wir es mit weiblichen Personen ?

Und so beschloß man:

"Der Besuch des Bootshauses in Begleitung von jungen Damen unter 21 Jahren ohne ältere Aufsicht nach Einbruch der Dunkelheit ist nicht gestattet. Ausnahmen können nur vom gesamten Vorstand, in dringenden Fällen vom Vorsitzenden gestattet werden. In jeder Zuwiderhandlung entscheidet in Zweifelsfällen der Vorstand"

Es ist sicher gut, daß uns nicht überliefert ist, was für "Ausnahmen" es in "dringenden Fällen" gegeben hat.

Und auch einen besonderen sportlichen Höhepunkt im Anschluß an die Feier zur Einweihung des neuen Bootshauses kann der Chronist vermelden. Der PCT richtete eine große vereinseigene Regatta aus. Wir erfahren in der Quelle allerdings nur, welche Rennen man fuhr, Gewinner und Verlierer sind nirgendwo notiert.

Drei Rennen fuhren die Kanuten des PCT gegeneinander

3000 mtr., offen für alle Boote innerhalb des Vereins

1000 mtr., offen nur für Doppelkajaks

500 mtr., offen nur für Einerkajaks

Dazu gab es "Kampfspiele", wie die Annalen berichten.

Beispielhaft für das Abpaddeln, die Schlußveranstaltung des Wassersportjahres im PCT, soll hier über die mit besonderer Intention angesetzte Veranstaltung am 20.09.1924 berichtet werden. Man möchte, so schrieb der Schriftführer damals " auch den Telgter Bürgern zeigen, daß wir fest zusammenhalten". So trafen sich morgens die Kanuten zum Rennen. Je zwei Kanuten fuhren im Doppelkajak 500 mtr. stromauf, 500 mtr. stromab zurück. Start und Ziel war Dunkels Mühle. Der SRVT beteiligte sich an diesen Rennen, die ausdrücklich als "offen für Mitglieder des PCT" ausgeschrieben waren. Die Sieger erhielten ein Diplom. Nachmittags fuhr man um 15,00 Uhr gemeinsam emsaufwärts bis zur Rennbahn und weihte dort neue Boote. Schließlich ging es zurück zum Bootshaus zum gemütlichen Beisammensein. Und in der Einladung zu diesem Abpaddeln heißt es: " Damen sind zu diesem Abpaddeln herzlich willkommen und können eingeführt werden"

So war insgesamt 1924 ein äußerst bemerkenswertes Jahr für den PCT.

In wesentlich ruhigerem Fahrwasser bewegte sich der PCT in 1925. Man nahm sich vor, ein besonders harmonisches und prächtiges Sommerfest zu feiern. Einladungskarten für den 12. Juli um 15,45 Uhr ließ man bei Robbers extra drucken. Der Clubkamerad Kleinherne stellte Porzellan und eine Kaffeemaschine, Conrad Sube besorgte Tische und Stühle, Rudy Stumpe stellte wieder einmal das Grammophon zur Verfügung. Kuchen mußten die Kanuten selbst stiften. Und so steht es in der Quelle " die Wald- und Wiesenkapelle soll auch auf diesem Sommerfest den nötigen Krach erzeugen." Na, denn !

Zur vorgesehenen Festverlosung hatte jedes Mitglied einen Preis zu stiften, und damit die Tombola auch spannend verlaufen konnte, besorgte Fritz Dunkel ein großes Glücksrad, damit alle verfolgen konnten, wen Fortuna begünstigte, wen nicht.

Im Anschluß an die Verlosung gab es eine Polonaise, woran sich, so berichtete der Schriftführer damals, " gegen 18,00 Uhr der Tanz mit Bowle anschließt, der während des Abendesens unterbrochen wird." Und es fehlt nicht der Hinweis: " das Ansetzen der Bowle wird vom Vorstand unternommen." Bei soviel Fürsorge zum Gelingen eines Festes kann es nur ein großer Erfolg gewesen sein. !

Das Jahr 1926 begann mit der Wahl eines neuen Vorstandes. Willy Schramm übernahm das Amt von Bernhard Mersmann am 9. Januar. Mit dem neuen Vorstand tätigte der PCT auch sofort eine neue Investition. Man mochte nicht immer das Grammophon von Rudy Stumpe leihen. So schaffe man sich ein vereinseigenes Gerät an, das, so beschloß man " zwischen dem An- und Abpaddeln im Bootshaus aufzubewahren " war. Zu dem durften Mitglieder den Musik-

erzeuger für Familienfestlichkeiten ausleihen und hatten dafür eine Gebühr von 3,00 Mk zu entrichten.

Im übrigen gibt es für die Jahre 1925 und 1926 auch deshalb nicht viel zu vermelden, weil die Vereinschronik- so meldet der Schriftführer im Dezember des Jahres " als verschollen gilt."

Aber eine neue Variante zum Wassersport wird 1926 im PCT deutlich. Das Vereinsboot "Seeteufel" wollte man zu einem Motorboot umbauen. Andererseits fehlte dann der "Seeteufel" zum Paddeln. Lange beriet man, dann kam die Lösung: Kanute Dunkel stellte sein privates Motorboot zur Verfügung mit dem ausdrücklichen Hinweis, sein Boot gelte ab jetzt als Vereinsboot und können ohne weiteres von allen PCT-Mitgliedern genutzt werden. Einer ganzen Anzahl von Paddlern machte es damals Spaß, das Paddel im Spind zu lassen und mit dem "herrlichen Gefühl der Motorkraft", wie es heißt, auf der Ems zu kurven.

Die Nähe zum SRVT wird wieder deutlich in dem Hinweis des damaligen Schriftführers, daß bei der Einweihung des neuen Bootshauses der SRVT die "interne Regatta" die man alljährlich durchführte, in jenem Jahr besonders festlich gestaltet werden sollte.

Und auch das Abpaddeln nahm man gemeinsam mit dem Schülerruderverein vor. Die enge Verknüpfung mit dem PCT wird hier wieder deutlich. Der Studienrat Storz sorgte für die nahe an der Identität liegende freundliche Nachbarschaft zwischen beiden Wassersport- Vereinen.

Für 1926 liegt das älteste erhaltene Fahrtenbuch des PCT vor. Fast alle eingetragenen Fahrten unternahmen die Kanuten mit den Booten "Graf Luckner", "Seeteufel", "Weddigen", "Marianne und " Jap a' Jap".

Die Namen der PCT-Paddler Mersmann, Deiters, Schulte, Grossewiele und Bruens tauchen dabei immer wieder auf Warendorf oder Eimen bis Telgte und Vinnenberg bis Ostbevern und manchmal weiter bis zur Ems erfreuten sich bei den Kanuten als Strecken besonderer Beliebtheit.

Eine "Existenzkrise" befiel den PCT offenbar gegen Ende des Jahres 1926, dauerte 1927 an und endete erst zu Beginn des Jahres 1928.

Am 03. Dezember 1926 stand auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung: "Besprechung über den Zusammenschluß mit dem Ruderverein Telgte". Dort heißt es dann: "Der Vorsitzende teilt mit, daß von Seiten des Ruder-Vereins wohl kaum noch irgendwelche Hindernisse vorhanden seien, an denen der Zusammenschluß scheitern könnte." Man sieht, daß dieser Sachverhalt schon eine Weile virulent war, wohl nur noch nicht spruchreif. Der Kanute A. Schröder, der in beiden Vereinen Mitglied war, sollte die Stimmung im PCT zu erfahren suchen und diese dem RVT darlegen. Schon nach einem Monat waren diese Überlegungen so weit gediehen, daß man in der Versammlung vom 03. Januar 1927 die Fusion tatsächlich beschloß, daß sich in geheimer Abstimmung von 26 anwesenden PCTern 17 für den Zusammenschluß, 9 dagegen aussprachen. Wichtigstes Argument war, so vermitteln es zumindest die Annalen, daß Studienrat Storz überzeugend darlegte, daß ein Zusammenschluß " der sportlichen Seite eine Hebung" geben würde. Aber nur der Sport war es doch nicht. So findet man auch die Frage eines Anwesenden, welches Vermögen der Ruderverein denn besitze. Heftig ging es erneut zur Sache über diese Fusion auf einer außerordentlichen Generalversammlung am 12. Januar 1927.

Wolf Bitter, ein Gegner des Zusammenschlusses, wurde zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Deutlich wird aus den Darlegungen zur Versammlung, daß der Ruderverein für die Zeit nach der Fusion auf jeden Fall seinen Namen weiterführen und auch seine Fahne als Vereinsfahne weiterhin flattern lassen wollte. Das brachte die Versammlung in hitzige Debatten. Schließlich stimmte man geheim ab und zwar darüber, ob man dem Zusammenschluß zustimme, wenn der neue Verein "Ruder-Verein Telgte" heißen solle. Nur 6 der 22 anwesenden Mitglieder des PCT stimmten dafür, 16 aber dagegen, so daß die Fusion zunächst ein-

mal geplatzt war. Wolf Bitter, der eben gewählte Vorsitzende verließ Telgte. Am 28.7.1927 wurde Ewald Schulte zu seinem Nachfolger gewählt. Daß die Harmonie im PCT aber nach der Angelegenheit Ruderverein nicht ganz wieder hergestellt war, zeigt der Bericht zum Sommerfest. Dazu schrieb Schriftführer Großewiele: daß das Fest nicht den erwünschten schönen Verlauf gehabt hat.

Der Vorsitzende hoffe, daß durch besseres Zusammenarbeiten sämtlicher Mitglieder und Unterbleiben verschiedenerer Mißstimmigkeiten ein besseres Gelingen der zukünftigen Festlichkeiten gewährleistet würde".

Im übrigen kaufte der PCT gerade jetzt, 1927 eine blauweiße Vereinsfahne und acht entsprechende Bootswimpel, sicher auch, um dem Ruderverein gegenüber die Abneigung zur Übernahme vor dessen Flagge zu demonstrieren. Ewald Schulte stellte schon sehr bald sein Amt wieder zur Verfügung, und so wählte der PCT bereits am 22.09.1927 erneut einen Vorsitzenden den Bootswart F. Deiters. Persönliche Querelen ziehen sich durch die Schriftsätze 1927 auch weiterhin.

Schließlich zog sich F. Deiters vor seinem Poster wieder zurück.

Der PCT hatte schon wieder zu wählen. Am 10.01.1928 fiel die Wahl wieder auf Bernhard Mersmann. Und erneut wurde auch wieder über der Zusammenschluß mit dem Ruderverein diskutiert. Der Vorstand befaßte sich dann am 19.01.1928 noch einmal mit dem Thema und ließ verlauten: "Nach langer Besprechung war der Vorstand einstimmig der Ansicht, daß die Bemühungen des früheren Vorstandes und einzelner Mitglieder, der PCT dem Ruderverein anzugliedern oder der PCT aufzulösen(!) vollständig zwecklos seien, da diese Mitglieder niemals 3/4 Stimmen erreichen würden, um einen Zusammenschluß bez.. Auflösung des PCT herbeiführen zu können."

Als dann am 02.02.1928 in der Mitgliederversammlung eine Gruppe vor Mitgliedern noch einmal vortrat, wurde sie zurückgewiesen mit den Worten: "Eine Aussprache über der Zusammenschluß mit dem Ruderverein ist überflüssig, da genannter Zusammenschluß doch nicht zustande kommen würde." Basta!

Damit hatte sich dieses unsägliche und tatsächlich existenzbedrohende Thema im PCT offenbar erledigt, denn später geben die Annalen keiner. Hinweis mehr in dieser Angelegenheit.

Wir heutiger PCTer sind Bernhard Mersmann und seinen Getreuer zu großem Dank verpflichtet, so meint der Chronist, daß er das schwankende Schifflein des PCT so eindeutig in den sicherer Hafer der Selbständigkeit zurückgelotst hat.

Der Chronist muß hier übrigens mit dem damaligen Schriftführer von 1927/28 beklagen daß, wie es am 02.02.1928 heißt: "... die Statuten des PCT und etliche Schriftstücke aus 1927 abhanden gekommen sind." - Schade - Die wirkliche Lücke im Schrifttum des Vereins reicht bis zum 25.Juli 1928. Dort erfahren wir, daß die Kanuten für der 28.Juli das Sommerfest ansetzten, bei gutem Wetter im Bootshaus, bei schlechtem Wetter im Cafe Kleinherne. Auch reue Vereinsabzeichen beschloß man zu beschaffen. Wenig später stellen dann die Annalen fest:

Die neuen Abzeichen des PCT dürfen nur von Mitgliedern getragen werden. Ein Verschenken an Nichtmitglieder ist ausdrücklich verboten. Es ist Ehrenpflicht, zu den Versammlungen mit Abzeichen zu erscheinen."

Und der damalige Schriftführer zeigt anschließend die Kleiderordnung des PCT auf. "Bei gesellschaftlichen oder anderen offiziellen Veranstaltungen wird lt. Beschluß jedem zur Pflicht gemacht, im blauen Anzug mit Abzeichen und blauer Tuchmütze zu erscheinen." So ist also für ein angemessenes Erscheinungsbild der Männer des PCT zu den jeweiligen Anlässen gesorgt.

Es mußte im Sommer 1928, nachdem wieder Ruhe eingekehrt und kontinuierliche Vereinsarbeit geleistet wurde, wohl schon mehrfach über den Zustand des noch recht jungen Bootshauses gesprochen worden sein

Und auch über einen möglichen Neubau. Sonst sind die Darlegungen im Protokoll zur Mitgliederversammlung nicht zu verstehen. Denn dort heißt es: " Falls bis zum 01.März 1929 alle Beiträge und die Umlage gezahlt werden, ist ein Bestand von 1.700 Mark in der Kasse. Somit ist der Bootshausneubau vollkommen sichergestellt." Hier wird auch ganz deutlich, wie schade es ist, daß etwa ein halbes Jahr lang das damalige Protokollbuch nicht genutzt wurde. Die Feststellung zum Neubau kommt so doch recht plötzlich. Erst im Oktober erfährt man, wie schlimm es tatsächlich um das Bootshaus bestellt war.

Der PCT beschloß, " infolge des schlechten Zustandes unseres Bootshauses sollen die Boote nach dem Abpaddeln bei Kleinherne untergebracht werden." Zügig ging es dann voran mit dem Erstellen eines neuen Bootshauses. Am 16.01.1929 erteilte der Bürgermeister die Bauerlaubnis. Es heißt dort einfach: " Dem Paddel-Club-Telgte wird auf dessen Antrag vom 5.Januar die polizeiliche Erlaubnis erteilt, auf dem Grundstück FLUR ../PARZELLE... der Kastralgemeinde Telgte ein Bootshaus am linken Ufer der Ems zu errichten." Flur und Parzelle sind also nicht näher bezeichnet. Der Bauwert wurde auf 2.000,- Mark veranschlagt, damit kostete die Genehmigung 8,00 Mark. Und Amtbaumeister Wildemann schickte dem PCT am 08.Februar eine Rechnung über 30,00 Mark für " Die Anfertigung einer Ausführungszeichnung für ein neues Bootshaus." Am 22.Mai 1929 war es dann soweit, die Polizeiverwaltung Abtlg.III in Telgte erteilte den Gebrauchsabnahmeschein und stellte fest:

"Nachdem die innere Einrichtung des Bootshauses vollendet ist, und eine baupolizeiliche Prüfung ergeben hat, daß die Bauausführung durchweg konsensmäßig erfolgt ist,... wird Ihnen die polizeiliche Genehmigung zur Benutzung des zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten obigen Gebäudes erteilt."

Somit stand dem PCT "amtlich" das neue Bootshaus zur Verfügung.

Das Bootshaus ruhte und ruht heute im Prinzip immer noch auf " 12 Stck, Zementpfosten 30/30/200 "die Firma Düsterhues anfertigte, die die Kanuten fachgerecht "montierten". Das Dach deckte der Meister Anton Kunst für 32,00 Mark.

Das "städtische Elektrizitätswerk Telgte" sorgte für die Zuleitung des Stromes bis zum Hausanschluß und stellte am 17. April 1929 eigens fest: " Die Zuleitung bleibt Eigentum des Städt. Elektrizitätswerkes Telgte" Und so sah die Zuleitung aus:

2 Masten mußten gesetzt werden, einer von 12, einer von 10 Metern Länge, dazu Gestänge, Isolatoren usw., schließlich 7 Kilogramm Kupferleitung. Für das Überlassen der Zuleitung zum Gebrauch durch den PCT berechnete das E-Werk 148,25 Mark. Welch ungeheueres Maß an Eigenleistung durch die Mitglieder des PCT erbracht wurde, kann man nur vermuten, man muß es aber auch entschieden bewundern !

Wie der damalige Schriftfaher schon bedauernd feststellte, ist wohl ein ganzer Band Akten zum Bootshausneubau "verschollen". Daß aber die Vereinsfinanzen nicht ausreichten, sieht man an vertraulichen überlieferten Schriften, in denen gegenüber dem Vorsitzenden Bernhard Mersmann einzelne Vereinsmitglieder sich verpflichten, dem PCT Geld zu leihen. Die größte Einzelsumme belief sich auf 300,-- Mark. Alle Achtung vor unseren früheren PCT-Kameraden ! So rosig war die Zeit im Sommer 1929 auch nicht, daß man einfach Beträge über 100,- bis 300,-- Mark über eine mittlere Frist bei " Zinsenverrechnung nach Euerer Wahl", also der Wahl des PCT, verleihen konnte.

Mit diesem Geld konnten dann auch im Juli 1929 die Bootsstände für 24 Boote im neuen Bootshaus finanziert werden

Ganz wichtig war natürlich ein feierliches Einweihen des neuen Bootshauses. Am 26. Mai 1929 war es soweit.

Angepaddelt wurde am Vorabend. Man fuhr emsaufwärts und kehrte mit romantischer Fackelbeleuchtung auf jedem Boot, zum Bootshaus zurück, ging aber offenbar noch nicht sofort nach Hause.

Das Fest selbst begann um 16,00 Uhr mit einem gemeinschaftlichen Kaffee am Bootshaus. Es folgte die nicht überlieferte - Festrede. Dann gab es eine offizielle Besichtigung des Hauses mit allen Gästen. Abends ab 20,00 Uhr fand der Tanz am Bootshaus als krönender Abschluß statt. Hier sollen einmal alle schriftlich eingeladenen Teilnehmer aufgeführt werden, die an jenem großen Fest zugegen waren:

Dunkel, Friedl. sen.; Dunkel, Fritz jr.; Dunkel, Cläre (Bahnhofstraße);

Bösing, Mieze (Bahnhofstraße);

Kruchen, Josef jr.; Kruchen, Ernst; (Bahnhofstraße);

Sandmann, Josef; Schumacher, Willi; Horstmann, Ww (alle Bahnhofstr.);

Düsterhues, Heinr. (Steinstr.);

Großewiele, Heinz.; Großewiele, Sefi (Steinstraße);

Röttger, Paul; Deiters, Ferdinand; Sauerland, Tönne (alle Steinstraße);

Kleinherne, Heinrich; Kleinherne, Erna; Schlüter, Hedwig (alle Emsstraße);

Proppe, Stefan (Am Schilde);

Seiling, Karl; Robbers, Emil; Schürmann, Hilde; Beckmann, Albert (alle Markt),

Lasthaus, Max; Schulte, Leni; Schulte, Ewald; Schulte, Josef (alle Münsterstraße);

Storz, Hermann (Münstertor);

Heisterkamp, Josef (Am Hagen);

Fröhling, Walter (Juffernstiege);

Röhr, Willi(Antoniusstraße);

Jansen, Theodor (Grabenstr.);

Lechtermann, Frz. (Münsterstraße);

Stumpe, Rudi (Bahnhofstraße);

Wildemann, Alex (Königstraße);

von Bobart (Kapellenstraße.);

Mehrfach steht hinter Namen eine Zwei, manchmal auch nur "gesehen" manchmal nichts, also die wirkliche Menge ist nicht zweifelsfrei zu ermitteln. Der "Festprolog" zur Bootshauseinweihung 1929" liegt heute noch vor. Wir haben ihn hier auf einer Sonderseite abgedruckt und damit bleibt er allen Lesern der Festschrift sicher besser in Erinnerung. Es handelt sich ja um den Prolog zur Einweihung eben des Bootshauses, das heute noch Mittelpunkt aller sportlichen und geselligen Aktivitäten des PCT ist.

Festprolog zur Bootshauseinweihung 1929

Seid uns begrüßt, ihr werten Gäste,
Ihr netten, hübschen Mägdelein.
Die ihr freudig gekommen zum; frohen Feste;
Unser schönes, neues Heim zu weihn!

Seid mir begrüßt Kameraden,
Gefährten der Jugendzeit,
Auf manch frohen, lustigen Fahrten,
Wir waren vereint, vereint.
Seid mir begrüßt ihr schmucken Boote,
die ihr glänzt im neuen Farbenspiel,
Mit uns oft durchfurcht die blanken Wogen
der Ems und uns geführt zum Ziel.

Sei mir begrüßt du schöne Ems,
Du lieber, stiller Heimatfluss,
Mit deinen Ufern mit deinen Wäldern,
Dir vor allem heute gilt unser Gruß.

Sei mir begrüßt Kleintuckensee,
Du Specke mit deinem weißen Sand,
Wo wir tollten im Sommer bei schönem Wetter.
Wir lieben dich du Heimatstrand.

Seid mir begrüßt,
Ihr grünende Wälder, Ihr schilfige Ufer,
Ihr keimende Felder, Ihr saftige Wiesen,
Ihr Blumen, die sprießen
an der Ems im schönen Münsterland

Stolz weht die Flagge am ranken Mast,
denn heut ist unser Jubeltag.

Zum Wiegenfeste du schmuckes Haus,
auf grünenden Wiese am Heimatfluss,
Entbieten wir alle dir unsern Gruß.
Schwer sind die Zeiten,
doch wir haben's geschafft.
Von allen Seiten gesammelt, errafft.
Wir habten nötig an Balken an Teer,
an Nägeln, Farbe und manchem mehr,
Wir brauchten zum Wohle zu unserm Heim.
Nun lasst es uns freudig und fröhlich weihn.

Sei Bootshaus du uns ein Symbol der Freundschaft,
was in Jugendtagen wir dereinst geschafft,
in Kameradschaft, in Treue, aus eigener Kraft.

So steh denn fest, du trautes Heim,
im Sturmgebraus, im Sonnenschein,
bei Blitzes Zucken, bei Eis und Schnee.
Bei Hochwasser, verlassen im See.
Standhaft und fest für alle Zeit!

Nun füllt die Gläser mit perlendem Wein;
auf dass wir dich herrliches Bootshaus weihn.
Stoßt an, ruft alle mit mir aus!
Paddel-Club-Telgte hurra! Boote heraus!

Am 23. September 1929 verband dann der PCT das frühe Abpaddeln mit einem Schützenfest. Um 14,00 Uhr traf man sich am neuen Bootshaus, fuhr dann mit sämtlichen Booten zu Büscher in Raestrup. Natürlich schoß man dort den Schützenvogel ab, fuhr zurück und feierte bei Kleinherne einen kleinen Ball. Dazu wurde die Polizeistunde auf 2 Uhr verlängert. Man stellte vorher einen Antrag auf "Genehmigung der Veranstaltung einer Lustbarkeit", erhielt eine solche Genehmigung als "geschlossene Tanzlustbarkeit im Rahmen eines Vereins," zahlte 22,25 RM Gebühren und einen Extrabetrag für die Zeit nach 24,00 Uhr = Verlängerung der Polizeistunde. So streng waren damals die Bräuche
Insgesamt war das Jahr 1929 erfolgreich für unseren PCT. Schade, daß kein Jahresbericht erhalten ist. So kann man nur die wenigen Zeilen aus der Zeitung vom Februar 1930 zitieren, wo es heißt " Am 04. Februar hatte der Paddelclub seine diesjährige Generalversammlung." Dann wird der Jahresbericht 1929 erwähnt mit folgenden Worten: " Das Jahr 1929 brachte dem Paddelclub ein schönes Bootshaus am Ufer der Ems, an dem sich während des Sommers ein recht reger Sportbetrieb entwickelte. 444 Fahrten wurden von den Mitgliedern gefahren und 1371 Kilometer zurückgelegt. Die Ferienfahrt sah die blau-weiße Flagge auf der Mosel von Trier bis Koblenz."

Einige kleine Bemerkungen zum letzten der zwanziger Jahre sollen diesen 1. Teil der Chronik schließen.

So stellte der Schriftführer im Bericht zur Vorbereitung der Einweihungsfeier fest: " Man beschloß, falls sich jemand auf dem Fest ungebührlich benimmt, so wird er vom Verein ausgeschlossen. "Später ist nichts von einem Ausschluß zu lesen, also haben sich alle Kanuten vorbildlich benommen- und wie hätte das wohl auch nicht der Fall sein können! ?

Dennoch gab es "Benehmensklippen", die nicht alle PCTer 1929 glücklich umschiffen konnten. Schrieb doch der Schriftführer im Mai an die Kanuten: " So soll es das erste Gesetz des PCT sein, "Bade nicht am Bootshaus" Und möge es jeder beherzigen. Hipp, Hipp Theo Großewiele"

Aber- jeder mochte nicht. Und es "erdreisteten" sich tatsächlich PCTer vom Bootshaus aus in der Ems zu baden. Was geschah? " Anwesende Damen", deren Namen bis heute der Nachwelt erhalten sind, hatten sich, "ob eines solchen Benehmens " beschwert. Was sie an jenem Benehmen so anstößig fanden, hätte der Schreiber so gerne erfahren. Aber dazu schweigen die Quellen eisern. Wohl weil die Stimmung 1929 im PCT so gut war, ging es den Frevlern nicht an den Kragen. Sie entschuldigten sich schriftlich, alle Damen waren zufrieden !

Zumindest einen weiteren " Bösewicht" hat es 1929 im PCT gegeben. So melden die Annalen: " Das Mitglied (Name bekannt) hat die Bootshausordnung übertreten, indem es mit fremden Damen und Herren bis spät in die Nacht gefeiert hat" Mit "Abscheu" nahm man solchen "Frevel" zur Kenntnis! Man verdonnerte den Übertreter zu 10,00 RM Strafe.

Und schließlich darf man auch noch auf den höchst gesunden Wirtschaftsgeist des Clubs verweisen. Am 05. Dezember 1929 wurde das Holz des alten Bootshauses versteigert. 5,05 RM erlöste man und führte sie der Kasse zu.

Man sieht, dieses Jahr 1929 war schon bewegt ! Es stellte den klassischen guten Geist im PCT wieder her! War das Vereinsschiff in den wenigen Jahren des Bestehens außer über ruhiges Wasser auch durch gefährliche Schnellen gefahren, so eilte es nun erwartungsvoll, stolz und mit einer Besatzung voller Ideen für eine großartige Zukunft zu Wasser und am neuen Bootshaus den Dreißigern entgegen.

Zweiter Abschnitt von 1930 bis 1945

Nun stand das neue Bootshaus da, jetzt gab es Schwierigkeiten, es " rechtlich ordentlich " zu erreichen. So trafen sich zum Zwecke der Feststellung des Benutzungsrechtes des über die Bleichwiese zu den Bootshäusern führenden Weges am 17. April 1930 die Pächterin der Bleichwiese, Fräulein Antonia Schapmann, genannt Kösters und mit anderen der Vorsitzende des PCT, Bernhard Mersmann, beim Amtsbürgermeister. Die Pächterin wollte die Bleiche möglichst verschlossen halten, die Bootshausbenutzer sie aber überqueren, um ihr Ziel erreichen zu können.

Man einigte sich bei diesem Termin nicht. Nach vielen Verhandlungen aber schloß der PCT mit Fräulein Schapmann, gr. Kösters schließlich am 29. Juli 1930 einen Vertrag. Danach durften die PCTer den Weg über die von der Pächterin genutzte Bleiche gegen eine jährliche Zahlung von 15,00 RM nutzen, bei besonderen Anlässen durften die Kanuten, so beim An- und Abpaddeln und dem Sommerfest, sogar die gesamte Bleiche betreten und das ohne Mehrkosten. Damit war dieses Problem aus der Welt. Noch einen Vertrag schloß der PCT 1930. Der Besitzer einer Sandbank an der Ems, Herr Fartmann, gestattete dem PCT, seine Sandbank als Badeplatz zu nutzen und im Kolk "Fartmann's Kolk " zu schwimmen.

Auch eine neue "Ordnung über den Verleih von Bier- und Weinzipfeln" erließ der PCT. Wer 40 Fahrten mit wenigstens insgesamt 200 km und Wanderfahrten von mindestens 300 km im Jahr durchführte, bekam einen solchen Zipfel. Eine hohe Würde, verständlich' bei den Preisen die man für diese Zipfel zahlen mußte!

Die Damen des Vereins waren ebenfalls spendabel: Sie stifteten eine neue Fahne mit Schleifen und überreichten sie stolz dem Vorsitzenden, der sprachlos und dankbar war.

Ein sehr harmonisches und besonders schönes Sommerfest feierte der PCT 1930. Zum 03. August hatten die Mitglieder das Bootshaus festlich geschmückt, das Vogelschießen zum Ermitteln der Königswürde fand bei schönstem Sonnenschein nachmittags statt.

Rudi Stumpe wurde König, zur Königin erkor er Frl. Seppel Großewiele. Launig und beschwingt marschierte ein stattlicher Festzug anschließend zum Festlokal Kleinherne. Dort harrte die festliche Gesellschaft bei Tanz, viel Humor und guten Getränken bis zum frühen Morgen aus. Die " Telgter Morgenpost" schrieb am 07. August 1930 zusammenfassend:" Möge das Sommerfest Symbol sein für eine weitere glückliche Zusammenarbeit für das Wohl des Paddel-Clubs auf viele Jahre hinaus."

1930 hielt, was die Kanuten sich nach der Fertigstellung des Bootshauses 1929 erhofft hatten: das Vereinsleben blühte bei großer Harmonie- ein tolles Jahr in unserer PCT -Geschichte.

Nun hatten die Damen des Vereins gerade die Fahne gestiftet, jetzt mußten sie im März 1931 sich der Frage stellen: "Dürfen die aktiven Damen des PCT ein Stimmrecht bei den Mitgliederversammlungen ausüben?"

Bisher war man als weibliches Mitglied, demnach aktiv wie die Männer, aber stimmlos, während die Männer natürlich das Stimmrecht besaßen. Die Damen, die nun vorpreschten, schade, daß ihre Namen nicht überliefert sind, wurden allerdings erheblich zurückgestuft. Sie erhielten kein Stimmrecht und wurden von aktiven zu inaktiven Mitgliedern degradiert, sollten zwangsweise nur noch den Beitrag, den auch fördernde und andere nicht aktive Mitglieder zu entrichten hatten, bezahlen und bekamen ins Stammbuch geschrieben: "Die Benutzung der Vereinsboote ist den Damen nur in Begleitung aktiver Mitglieder gestattet. Einen eigenen Schlüssel erhalten die Damen nicht. Falls ein Schlüssel leihweise gewünscht wird, kann ein solcher beim Mitglied Kleinherne in Empfang genommen werden. Für diesen Schlüssel sind RM 1,50 Pfand zu hinterlegen". Das schrieb "an sämtliche Damen, die bisher als aktive Mitglieder galten" am 30. April 1931 der damalige Schriftführer Paul Röttger nach entsprechendem Beschluß.

Sonst ist über das Jahr 1931 nicht viel überliefert. Nur eine besondere Versteckqualität des Fuchses auf der Fuchsjagd des PCT am 04. Oktober bleibt erwähnenswert. Den Fuchs, den Kanuten H. Moehle, ließen die Paddler um 2 Uhr losfahren. Eine Stunde später nahmen sie die Verfolgung auf. Es gelang ihnen aber nicht, ihn in den vorgeschriebenen eineinhalb Stunden zu fangen. Ursache: schlau, wie Füchse nun einmal sind, hatte sich der Verfolgte ein außergewöhnliches Versteck ausgesucht. Er war auf einen hohen Baum geklettert, und dort hatte ihn natürlich niemand gesucht!

Schade bleibt es für den Chronisten, daß weder für 1931 noch 1932 ein Jahresbericht geschrieben wurde. Es bleiben viele Aktivitäten des PCT wohl für immer der Nachwelt verborgen.

Damit liegen für 1932 nicht viele Berichte über die Aktivitäten im PCT vor. Das trotzdem eifriges Vereinsleben herrschte, sieht man daran, daß Wilm Röhr als Bester 42 Fahrten mit insgesamt 1.100 Kilometern unternahm, damit einen der begehrten Zipfel erhielt, Hilde Schürmann 11 Fahrten mit 298 Kilometern paddelte, sicher eine starke Leistung für eine "inaktive" Dame. Für das intensive Vereinsleben war damals ausschlaggebend der sehr angesehene Vorsitzende Bernhard Mersmann. So traf es den PCT wie einen vernichtenden Schlag, daß dieser Vorsitzende, der am 31.01.1901 geboren war, in so jungen Jahren tödlich verunglückte. Er stieß mit seinem Motorrad am 28. September 1932 in Saerbeck mit einem LKW zusammen und verstarb an der Unfallstelle. Wenn man die Akten des PCT im Anschluß an diesen Zeitpunkt durchsieht, so merkt man, wie der Verlust das Vereinsleben zumindest im folgenden Jahr veränderte.

Auch die ersten dunklen Wolken der kommenden Zeit zogen über dem PCT auf. So liest der Chronist unter dem 14.11.1932 die Mitteilung eines Kanuten, der ganz aktiv am Leben des PCT teilgenommen hatte, die so lautet: "Mein Dienst in der NSDAP gibt mir nur noch selten Gelegenheit, mich dem Paddelsport zu widmen". Es folgt die Austrittserklärung. Einen neuen Vorsitzenden brauchte der PCT. Gewählt wurde am 01. Februar 1933 H. Kleinherne. Er leitete ein Jahr die Geschicke des Clubs, ein Jahr, das auch an der Vereinsstruktur nicht spurlos vorbeiging. Viele nichtsportliche Aktivitäten waren offenbar zu absolvieren. Das Schützenfest fiel aus mit der Begründung: "Es geht beim besten Willen nicht. Es gibt keinen Sonntag, an dem wir PCTer alle zusammen sein können. Alle wollen mithelfen beim Aufbau des 3. Reiches!" (Zitat nach dem Jahresbericht 1933) und: "Am 24.09.1933 zum Abpaddeln waren wirklich 5 Mann erschienen." Eine Art Jahreszusammenschau enthält der Vorstandsvermerk vom 09.11.1933: "Nach langer Ruhepause in Bezug auf Sport sowohl als auch auf das Vereinsleben überhaupt, veranstaltet der PCT am 14.11. einen geselligen Vereinsabend." So war die Machtergreifung durch Hitler und die NSDAP am 30. Januar 1933 offenbar selbst für einen kleinen Sportclub im ländlichen westfälischen Raum ein Ereignis, daß das Vereinsleben tief erschütterte, den Blick vom sportlichen und geselligen Tun auf das politische Geschehen richtete und im

Clubinneren zu erheblichen Spannungen führte, da die Affinität zu den neuen Machthabern sehr sehr unterschiedlich gewesen sein muß. Teilnahme an traditionellen Veranstaltungen, etwa an der Mission 1933, und Mitmachen beim Aufmarsch zum "Tag der Arbeit" am 1. Mai standen, so sieht es der Chronist, wohl bei etlichen Kanuten noch durchaus vereinbar und möglich nebeneinander. Den Umbruch zum Bösen durch die Machtergreifung Hitlers hat man wohl noch nicht erkennen können.

Sehr stabilisierend für den PCT wirkte sich die Neuwahl des 1. Vorsitzenden auf der Generalversammlung am 27.03.1934 aus. Gewählt wurde Paul Röttger, der dann mehrere Jahre, bis zu seinem Umzug nach Münster den Verein leitete, ihn straff, sehr diplomatisch und umsichtig führte, so daß das traditionelle Clubleben weitgehend fortgesetzt werden konnte, zugleich das getan wurde, was sein mußte, damit der PCT weiterexistieren durfte und nicht von den Machthabern einfach liquidiert wurde. Paul Röttger hat sich als "Vereinsführer", so mußte der Vorsitzende eines Vereins jetzt heißen, große Verdienste erworben.

Schwierige Aufgaben waren gerade 1934 für den "Vereinsführer" und die Kanuten des PCT zu lösen:

- Frage des Beitritts zum DKV, aus dem man einige Jahre zuvor ausgetreten war
- Notwendigkeit einer neuen Satzung
- Verhandlungen mit dem SRVT

Aus dem DKV war der PCT ausgeschieden, weil, wie die Akten zeigen, eine Gruppe der Kanuten unter Führung von Fritz Dunkel den Hauptzweck des Vereinslebens in der Geselligkeit sah, eine andere, zunächst kleine, in der Ausübung des Paddelsports.

Nun wurde 1934 unter dem Naziregime das Weiterbestehen des PCT als sporttreibender Verein ohne Beitritt zum DKV unmöglich, da man nur in einem dem Reichsbund für Leibesübungen angehörenden Verein Sport ausüben durfte. Dem Reichsbund gehörte man aber nur an, wenn man der Fachuntergliederung beigetreten war. Diese war für den PCT natürlich der DKV, "Gau 9 Westfalen"

Dessen "Führer" war der uns allen noch gut bekannte Willm Röhr, der natürlich freundschaftlichen Druck auf die Telgter Kanuten ausübte. Paul Röttger brachte es 1934 fertig, den PCT wieder in den DKV zuführen, ohne die einzelnen Mitglieder in die größeren politisch gesellschaftlichen Zwänge einzuweißen. Er verfuhr nach dem Motto: "Wir sind ein Wassersport treibender Verein, der auch Geselligkeit pflegt." Die Fetzen flogen verbal und real auf der Sitzung, als der Beschluß durchgesetzt wurde.

10 Kanuten waren für den Beitritt, 3 nicht, sie traten aus, nicht ohne den Versuch, von ihnen gestiftete Teile der Bootshausbepflanzung auszureißen und mitzunehmen. Nun durfte und mußte der PCT sich mit der Frage der Annahme der Mustersatzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen stellen. Dieser nächste Schritt war notwendig, um nach dem Nehmen der DKV-Hürde als Wassersport treibender Verein anerkannt zu werden und damit weiterbestehen zu dürfen. Lange setzte man sich mit der Satzung auseinander. Die hatte es aber auch in sich, sie war als Mustersatzung von oben konzipiert. Man brauchte sie nur vereinspezifisch auszufüllen und von sieben Mitgliedern unterschreiben zu lassen.

Entscheidender Knackpunkt war der Musterparagraph 4. Der hieß: "Mitglieder des Paddel-Club-Telgte könne nur unbescholtene Deutsche werden. Als Deutsche gelten nur Volksgenossen, deren Eltern und Großeltern arischer Abstammung sind." Man sieht die Zwickmühle; unterschreibt man, stimmt man dem Rassenwahn der Nazis zu, unterschreibt man nicht, wird der Club liquidiert! Klug und listig verhielt sich der PCT, vor allem der Vereinsführer Paul Röttger. Man unterschrieb ein Satzungssexemplar vorschriftsmäßig und schickte es nach Dortmund zum SA-General zur Genehmigung

(Es unterschrieben Paul Röttger, Ewald Schulte, Walter Fröhling, Franz Luttermann, August Uhlemann, Alfred Halinde und der Leiter des SRVT Studienrat Hermann Storz, der auch PCT-Mitglied war). Gleichzeitig fertigten die Männer eine Ausfertigung an, die vereinsintern

galt. Und da heißt es unter §4 "Mitglied des Paddelclubs kann jeder werden." Punkt-Schluß. Und so handelte der PCT auch durchlaufend während der Nazizeit. Man hatte getan, was man zur Erhaltung des Clubs tun mußte, unterlief aber immer die Satzung vereinsintern. Diese Klugheit sicherte das Fortbestehen, bewahrte unseren damaligen Kanuten zugleich ihre hohe moralische Qualität....

Was außer dem Vorsitzenden/Vereinsführer Paul Röttger und dem Vereinsführer des Schüler-Ruder-Vereins Telgte, Hermann Storz, nach der Aktenlage die weiteren PCT-Mitglieder nicht ganz durchschauten, war die Notwendigkeit, dem DKV anzugehören und die Mustersatzung zu unterschreiben, um den in Liquidation gehenden SRVT an den PCT binden zu können und so eine eigene, und damals hochklassige sportliche Jugendabteilung zu erhalten. Und nicht nur Mitglieder besaß der SRVT, ihm gehörte auch das Nachbarbootshaus.

Die Auflösung der Real- bzw. Rektoratsschule machte die Auflösung des SRVT notwendig. Die personelle Verzahnung mit dem PCT ergab eine gute Verhandlungsgrundlage für eine Eingliederung der Jugendlichen in unseren Verein. Und so wurde am 21.04.1934 folgender Vertrag geschlossen: " Der Schüler-Ruder-Verein Telgte tritt als Jugendabteilung dem Paddel-Club Telgte bei. Der bisherige Vereinsführer des Schüler- Ruder- Vereins Telgte, Studienrat Hermann Storz, wird Jugendwart der Jugendabteilung. Die Vermögensverhältnisse beider Vereine werden durch diesen Zusammenschluß nicht berührt." - Wir werden sehen, dass der letzte Satz nicht für die Ewigkeit aufgeschrieben war.

Umsicht, Weitsicht, Strategie und List hatten den PCT in kürzer Zeit zu strotzendem sportlichem und geselligem Leben gebracht. Davon zeugt die große " Wassersportliche Veranstaltung" am 24.09.1934. " Eine ansehnliche Menschenmenge" hatte sich, so der Bericht der Zeitung, an der Eins eingefunden, um den spannenden und lustigen Wasserwettbewerben des PCT zuzusehen.

Den frühen Nachmittag bestimmten die sportlichen Rennen. Die neue Jugendabteilung fuhr in Faltboot-Zweier über 300 mtr. Es siegten Heckt und Klaas in 2 Minuten, 4 Sek.- Dann starteten die "Senioren" des PCT über

500 Mt. im Faltboot-Zweier. Gewinner: Eduard Woltmann und Albert Röttger in 3 Min. 10 Sek. Auch stehend paddelten Junioren und Senioren über 75 mtr. PCT Kanute Grimmel gewann in 37,2 sec., Der Junior Heckt benötigte 40,8 sec. Es folgte " Lanzenstechen", das bei den Zuschauern besonderen Beifall fand, denn dabei nahmen etliche PCTer ein unfreiwilliges Bad. Schließlich gab es "Würstchenbeißen", bei dem es galt, ein über der Eins aufgehängtes Frankfurter Würstchen stehend paddelnd mit dem Mund zu schnappen. Schallende Heiterkeit begleitete die Anstrengungen, egal ob die Beißer zum Würstchen kamen oder meistens badeten. Als Resümee zu diesem außergewöhnlichen PCT-Tag schrieb die Zeitung tags darauf: "Möge dieses Fest ein Ansporn sein all den vielen dem Paddel-Club Telgte bisher aus den verschiedensten Gründen nicht angeschlossenen Telgter Paddlern, in Zukunft in geschlossener Front zum Besten des Wassersports in unserem schönen Ems-Städtchen mitzuwirken." So war 1934 wahrlich ein in vieler Hinsicht imponierendes Jahr in unserer Club-Geschichte !

1935 und 1936 blühte das Vereinsleben. Schon das Anpaddeln im April 1935 lockte alle aktiven PCTer in die Boote. Sonntags um 15,00 Uhr traten die Mitglieder am Bootshaus zur Flaggenhissung an und starteten dann zur Fahrt zur Specke. Die starke Strömung machte den Paddlern zu schaffen, aber der frohen Stimmung hat das keinen Abbruch getan. Man legte an der Specke an, ein Waldlauf folgte, dann gab es eine halbe Stunde Bodenübungen, und anschließend besichtigten die Kanuten einen alten Bauernhof an der Ems. Man sieht, wie sich damals traditionelles Tun der Paddler und Programmpunkte, die die Machthaber wünschten, miteinander bei sportlichen Veranstaltungen verbanden. Es mußte ein bestimmtes Maß an "Körperertüchtigung" geleistet werden und das war auch der übergeordneten DKV-Organisation zu melden.

Die bis heute so beliebten Pfingstfahrten gab es auch 1935 und 1936 bereits. Schon am Pfingstsonntag 1936 trafen Paddler in hellen Scharen in Telgte ein und zelteten auf dem Bootshausgelände, der Bleiche und an der Mühle. Die große Truppe, darunter allein 30 Boote des PCT, brach am frühen Pfmngstmorgen zur Zweitages tour nach Hembergen auf. Gitarren und Lautenklänge begleiteten die Kanuten. Mittags und abends brutzelten die "Kanufrauen", wie der damalige Chronist schreibt, leckere Mahlzeiten, derbe Regenschauer würzten die Fahrt, schließlich feierte der große und muntere Trupp in Emsdetten am Pfmngstmontag ein zünftiges Sommerfest, bevor es abends "per Achse", wie es heißt, zurück nach Telgte ging. Auch die traditionellen Schützenfeste feierte man 1935 und 1936. Bei Gerversmann schossen die Kanuten um die Königswürde. 1935 wurde Paul Röttger, 1936 Bernhard Horstmann König. Die weiblichen Partner vergnügten sich mit Kaffeetrinken und dem Damenpreisschießen. Und abends feierte die Vereinsfamilie munter und anhaltend im kleinen Saal bei Arning den Schützenball.

Im folgenden Jahr ließ die Aktivität nach, zumindest deutet die Überlieferung in den Annalen des PCT darauf hin.

Eine Ursache ist sicher darin zu sehen, daß der unermüdliche Vereinsführer Paul Röttger Telgte verließ und die Vereinsleitung abgeben mußte. Zu seinem Nachfolger wählten die Kanuten im März 1937 Hermann Uhlenbrock. Der neue Vereinsführer mußte vom "Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Gau 9 Westfalen" bestätigt werden. Ein Zeichen für die rigorose Kontrolle des Vereinsgeschehens durch die Nazis!

Der neue Vorsitzende hatte 1937 eine Menge Arbeit mit dem 2.Bootshaus, dem des ehemaligen SRVT. Die Eigentumsfrage war zu klären. Studienrat Storz der nach der Auflösung der Rektoratsschule nach Hagen versetzt worden war, wollte die Angelegenheit einvernehmlich mit dem PCT klären. Bisher war es so gewesen, daß der PCT das ehemalige SRVT-Bootshaus verwaltete, daß es aber rechtlich Privatbesitz des aufgelösten SRVT geblieben war.

Der PCT hatte im Einvernehmen mit Studienrat Storz das Bootshaus an eine Betriebssportgemeinschaft vermietet. Jetzt aber wollte der PCT selbst die eigene Jugendabteilung im 2.Bootshaus stationieren. Herr Storz war der sicher berechtigten Ansicht, der PCT solle das Bootshaus nicht kostenlos erhalten, sondern einen angemessenen Kaufpreis entrichten. Herr Storz schlug einen Betrag von 200,00 RM vor. Der PCT erklärte sich bereit und übernahm für den Betrag das Bootshaus. Unter Vermittlung des Bürgermeisters wurde das Geld weitergeleitet, da der SRVT ja nicht mehr existierte, konnte Herr Storz die Kaufsumme nicht nehmen. So erhielten die "Freiwillige Sanitätskolonne Telgte" und die "NSV, Telgte" je 100,00 RM.

Das 2. Bootshaus gehört somit seit dem 23. Mai 1937 dem PCT.

Das 2.Bootshaus stand aber auf einem Pachtgrundstück, das dem Geheimrat Thoholte gehörte. Dem war also die Pacht zu zahlen. Leider zahlte aber die Betriebssportgruppe, die vom PCT das 2.Bootshaus gemietet hatte, schon seit 1936 keine Miete, so daß der Neuerwerb für den PCT teuer war. Pachtschulden, aber keine Mieteinnahmen, und keine eigene Nutzung. Nach einigen mühevollen Verhandlungen mit dem Verpächter und dem Mieter gelang es dann dem Vereinsführer Uhlenbrock, die anstehende Miete einzutreiben, die Pacht an Herrn Thoholte zu zahlen, das 2.Bootshaus freizubekommen und die eigene Jugendabteilung darin unterzubringen. Über die Aktivitäten des PCT gibt es für 1937 sonst nur spärliche Nachrichten. Das Anpaddeln am 18.04. fand bei Regen in Form von "Schienen-Paddeln" statt, einmalig in der Chronik des PCT. 20 Kanuten fahren bei miserabilem Wetter mit der Bahn nach Raestrup, verzehrten bei Mutter Eickholt den bestellten Kaffee und den dazugehörigen Kuchen, ließen sich dann ein Bierchen schmecken und vom Autobus abholen. Der damalige Chronist schließt den leider für 1937 letzten Eintrag mit dem inhaltstiefen Satz: "....

jedoch sollen verschiedenen Paddler noch in den frühen Morgenstunden schwer gestrandet sein "

Für den Chronisten folgt nun eine " Durststrecke " für die Zeit bis zum Kriegsbeginn 1939 und erst recht zum Zeitraum des Krieges bis 1945. Daß für 1938 und 1939 wenig zu berichten bleibt, liegt daran, wie auch ein " böser " Aktenvermerk des Vereinführers belegt, dass der Schriftführer den PCT Ende 1938 verlassen und ein gesamtes Jahr keine Protokolle geschrieben hat. Und ab September 1939 verhinderte der Krieg weitere Eintragungen zur Chronik des Clubs.

Zum " Tag des Großdeutschen Reiches " am 09.04.1938 hatten alle Telgter Vereine an der offiziellen Kundgebung teilzunehmen. Eine Namensliste der Mitglieder hatte vorzuliegen, und der heutige Chronist kann genau feststellen, wer dabei war, denn auf jener Liste steht hinter den Namen " gesehen " oder " ist bei der Musik verpflichtet " u.s.w. Nur 4 der 22 Kanuten tragen keinen Vermerk. Steuerung und Kontrolle durch die Nazis werden erneut deutlich! Sonst weist uns nur noch eine Zeitungsnotiz vom 06.10.1938 auf den PCT hin und ein " Jahresbericht " von 15 Zeilen. Der PCT hat demnach an der " Leichterkorsofahrt der Telgter Paddler zur 700 Jahrfeier der Stadt " teilgenommen und ein Abpaddelfest am 03.10. gefeiert. Man paddelte aber nicht, man wanderte zur " Waldhütte ", schoß um die Königswürde, die Lothar Hansen errang, der Hedwig Thier aus Wolbeck zur Königin erkor. Abends fand in dem mit Wimpeln und Paddeln zünftig geschmückten Saal von Arning ein " fideles Tanzvergnügen statt, das mit Scherz und Fröhlichkeit der Veranstaltung einen schönen Abschluß " gab, wie die Zeitung berichtet.

Zu 1939 ist nur überliefert, daß am 30. Juli ein Sommerfest geplant wurde, man beabsichtigte, mit dem Boot zu Büscher zu fahren, dort den Vogel abzuschießen und abends bei Arning zu feiern. Offenbar war folgender Hinweis der vergnüglichen Art notwendig, den der Vorsitzende Uhlenbrock handschriftlich hinterließ: " Jedes Vereinsmitglied muß eine Dame mitbringen unter Ordnungsstrafe von 2,- RM. " Ob das Fest stattfand, ist unbekannt, wie reich die Kasse wegen nicht beweisbarer Herrenteilnahme wurde, bleibt ebenfalls nur dem Wissen der Götter vorbehalten.

Über die Kriegszeit ist nicht viel aus den Annalen zu erfahren. Was dort steht, zeigt die furchtbare Wucht jener schrecklichen Jahre auch für unseren PCT. Uns ist folgende Aufzeichnung erhalten: " Der zweite Weltkrieg rief fast alle Mitglieder unter die Waffen. Daher war es nicht möglich, einen geregelten Vereinsbetrieb durchzuführen. Während des Krieges lagen unsere Bootshäuser verlassen an dem Ufer der Ems. Nur gelegentlich während der kurzen Urlaubstage unserer Vereinsmitglieder sah man fröhliche Gesichter. Wie oft wir als Soldaten bei schönem Wetter an unsere Ems gedacht haben, läßt sich nicht sagen ".

Erhalten ist auch der Totenzettel unseres 1. Vorsitzenden bis zum Ausbruch des Krieges, Hermann Uhlenbrock.

Dort liest man:

" Unser lieber Hermann wurde geboren am 28. Juni 1912 zu Telgte. Am 7. November 1939 wurde er zu den Waffen gerufen. In treuer soldatischer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben am 20. Februar 1944 in den harten Kämpfen bei Daschukowka ostwärts Charukow (Ukraine) für seine geliebte Heimat hin. Im Elternhaus verlebte er in freudiger Weise seine Jugend, lebensfroh und aufgeschlossen allem Schönen, Guten, Edlen. Gerader Gerechtigkeitssinn und strenge Pflichterfüllung waren die Grundzüge seines Charakters. Möge er ruhen in Gottes hl. Frieden. "

Es graust dem Chronisten, der diese Zeilen zitiert, heute noch, wenn er, der jenen Krieg miterlebt hat, solche Texte liest.

Außer Hermann Uhlenbrock kehrten aus dem Krieg nicht zurück:

Cluesmann, Walter; Daldrup, Heinz; Dufhues, Bernhard; Günther, Franz-Josef; Hansen, Willi; Holtrup, Hugo; Hüttmann, Albert; Homoet, Christian; Philipp, Fritz; Salmen, Hermann; Tetzlaff, Hubert; Wittkamp, Theo.

Welch furchtbarer Aderlaß für unseren kleinen Paddelclub.

Dritter Abschnitt von 1945 bis 1957

Nach dem Kriegsende im Mai 1945 bestimmte der Alliierte Kontrollrat das Geschehen in Deutschland. Er beschloß am 17.12.1945: "Jede Tätigkeit aller Sport- ... Organisationen, Klubs, Vereine, die in Deutschland vor seiner Kapitulation bestanden, zu verbieten und sie bis zum 1. Januar 1946 aufzulösen." Zugleich beschloß er, die Tätigkeit nicht militärischer Sportorganisationen örtlichen Charakters auf deutschem Gebiet zu gestatten. "Körperliche Ertüchtigung der Jugend wird sich auf die Elemente der Gesundheit, Hygiene und Erholung konzentrieren", heißt es weiter im Beschluß. Diese Kontrollrat - Richtlinie erhielt der PCT durch den Amtsdirektor am 30. August 1946 auch alliierte Verfahrensmühlen mahlen offenbar langsam.

Ferdinand Pahgenkemper, der auch während der Kriegszeit ständig kommissarisch den PCT geleitet hatte, und Schriftführer Ewald Schwering bekamen Arbeit. Ein Antragsformular auf Wiedergründung war auszufüllen, 2 politische Fragebögen zur politischen Vergangenheit hatten wahrheitsgemäß beschrieben und dazugelegt zu werden.

Und so schrieb mit Termin 07.09.1946 der Vorsitzende an das Hauptquartier der Mil. Reg. Kreis Münsterland:

" Es wird hiermit um die Erlaubnis der Militärregierung gebeten, den Paddelclub e. V. Telgte in Telgte zum Zwecke des Wassersports zu bilden. Der Sportverein beabsichtigt nach Bedarf jeden Monat Versammlungen abzuhalten. Irgendwelche anderen Zusammenkünfte werden der Militärregierung eine Woche im voraus mitgeteilt".

Mit den ausgefüllten Fragebögen zu Art und Grad von Verflechtung aller Vorstandsmitglieder mit dem Nationalsozialismus zusammen trat der Antrag seine Reise an. Es ist davon auszugehen, daß dem Antrag stattgegeben wurde. Was aus ihm geworden ist, bleibt unbekannt.

Dieses rechtliche Geschehen der ersten Jahre nach dem Krieg ist den heutigen Kanuten weitgehend fremd, hat aber auch wohl die "normalen" Mitglieder des PCT damals kaum interessiert. Vielleicht haben sie davon auch wenig mitbekommen, denn die Vereinstätigkeit regte sich 1946 völlig unabhängig davon, ob der PCT überhaupt de jure bestand oder nicht. Entscheidend für den Wiederbeginn des Kanutenlebens an der Ems war vielmehr das Wiedererlangen der Verfügbarkeit über die Bootshäuser. Das 1. Bootshaus hielten die Engländer besetzt, das 2. Bootshaus lag im " Sperrgebiet", durfte also nicht betreten werden. So heißt es in einer ersten Niederschrift nach dem Krieg. " Der Krieg war nun zu Ende, aber unser Bootshaus konnten wir nicht wieder beziehen. Die Besatzungstruppe kannte auch die Herrlichkeit des Wassers. Wie sehr sie es schätzte, geht daraus hervor, daß sie die Ems als "Lido" bezeichneten.

Unsere damaligen Kanuten trafen sich zum ersten Mal in der Form einer Versammlung bei Holbach am 25.05.1946. Damals war offenbar im Zusammenhang mit der Truppenreduzie-

rung der Briten im ländlichen Raum und der Konzentration an größeren Stützpunkten der Abzug vom Telgter Einsufer im Gange.

Am 28.Mai 1946 schrieb das "703 Military Government Detachment Telgte, Landkreis Münster an " The Paddle Club Telgte": "The boathouses have never been requisitioned by the Occupation Forces. They are at your disposal". Nach diesen Worten muß es vorher einen Schriftsatz gegeben haben an die "Occupation Forces" , in dem wahrscheinlich um Freigabe des "requisitioned boathouses" gebeten wurde. Sonst ist das Schreiben der Briten nicht verständlich. Da wir davon ausgehen dürfen, daß unsere damaligen PCTer nicht nur geträumt haben, die Briten hätten die Bootshäuser unter Beschlag genommen, muß man annehmen, daß der britische Major, der das Schreiben unterzeichnet hat, entweder die Unwahrheit schreibt oder aber möglicherweise die englischen Truppen sich einfach nach dem Recht des Siegers dort eingenistet hatten, ohne daß jemand "offiziell" die Bootshäuser beschlagnahmte. Wie dem auch sei, " they are at your disposal" heißt es im Schreiben des britischen Majors, der PCT konnte also endlich wieder einziehen. Anschaulich berichten dann Ende Mai 1946 die "Erwachsenen", die Nutzer des 1. Bootshauses, daß lediglich die vier Wände noch standen. Das Tor fehlte, der Bootssteg war weg. Man mußte ganz schlicht von vorn anfangen, "organisierte" ein Tor und einen Steg. Von Frauenhand wurden ein paar Käsetücher zu Gardinen umgearbeitet" Und so konnte neues Vereinsleben im 1. Bootshaus erblühen.

In das 2.Bootshaus zogen die "Jugendlichen" ein. Dieses Bootshaus hatte ja eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Bootshaus des SRVT, dann Bootshaus der Jugendriege des PCT, schließlich vermietet an eine Betriebssportgruppe. Im Zuge des Verbots, daß Sportvereine H.J. unabhängige Jugendarbeit betreiben durften, wurde 1938/1939 unser 2. Bootshaus von der H.J. Gefolgschaft Telgte als H.J. Wassersportabteilungsbootshaus genutzt, die Mitglieder der Jugendabteilung des PCT waren in jenem Zusammenhang zwangsweise zur H.J. Wassersportabteilung durch die Nazis umfunktioniert worden. Aus den Annalen und von Zeitzeugen wissen wir heute, daß "die H.J. Wassersportabteilung die zivilste Abteilung der H.J. in Telgte" war. Diese Ur PCTer und späteren H.J. Wassersportabteilungsmitglieder erklärten schon am 01.Februar 1946, mehrere Monate bevor das 2. Bootshaus wieder zugänglich war, den Beitritt in den PCT.

Es gab also keine Aufnahmeanträge, der Beitritt vollzog sich automatisch durch eben diese Erklärung.

Die "Erklärer" waren: Gerhard Wedekind,- Ferdi Berding,-Karl Bröskamp,- Heinz Lohmann,- Heinz Schwering,- Franz Düttmann,- Rudolf Hölscher.

Als diese sieben Aufrechten im Mai 1946 dann ihr altes Bootshaus, also unser 2.Bootshaus, wiedersahen, kamen ihnen fast die Tränen. Nur Dach und Wände des vorher schmucken und gepflegten Hauses standen noch. Wie junge Leute sind, organisierten und tauschten sie, durchforsteten Trümmerlandschaften in Münster.

Kurz., sie taten alles, was dem Ausbau ihres Hauses diente. So arbeitete einer der Sieben bei einer Kartoffelfrau neben einer Holzhandlung in Münster und schaffte es, Kartoffeln dahingehend zu veredeln, daß daraus Fußbodenbretter für das 2.Bootshaus wurden.

So entdeckten findige Sucher der Sieben in den Trümmern des durch Bomben zerstörten Zwei-Löwen-Clubs in Münster eine schwere Kellertür. Sie fand den Weg nach Telgte und entwickelte sich zur Eingangstür für das 2.Bootshaus. Pacht mußte man für das Grundstück natürlich auch bezahlen. Herr Thoholte, der uns schon bekannte Verpächter war aber 1946 an der wertlosen Reichsmark nicht interessiert. Also zahlten die Jung PCTer die Pacht in Naturalien, was ihn sehr erfreute.

Und so wurde auch das 2. Bootshaus wieder eine Heimstatt für die jungen Kanuten des PCT.

Gepaddelt wurde 1946 noch nicht, im Jahresbericht heißt es dazu: "Wegen der fehlenden Boote konnten keine Fahrten gemacht werden". Doch an einem schönen Hochsommertag trafen sich die Kanuten zu vergnügten Stunden am Bootshaus. Jedes Vereinsmitglied sorgte für etwas Kuchen und Gebäck, Kaffee und Bier schaffe man von "Tante Lina" herbei. Bei Gesang und Tanz vergingen Nachmittag und Abend wie im Fluge. Gegen 22:30 Uhr wirkte das Bootshaus dann wie ausgestorben, jeder war auf dem Heimweg. Ab 23:00 Uhr herrschte die von der englischen Militärregierung verhängte Ausgangssperre, niemand durfte sich dann mehr außerhalb der eigenen Wohnung aufhalten. Eine Mitglieder- und Bootsbestandsliste vom 15.03.1947 zeigt den völlig ungenügenden Bootsbestand. Zwei Zweier, Wanderboote aus Holz, gab es, dann einen Zehnerkanadier, 10 Boote, so wird noch bemerkt, sind während der Nachkriegszeit gestohlen worden. Doch schon kurz darauf nahm die Zahl der Boote beinahe "wundersam" zu. Alle Boote mußten auf Befehl der Militärregierung nach dem Ende des Krieges abgeliefert werden.

Aber kluge und mutige Mitglieder des PCT hatten ihre Boote schon im Krieg vorsorglich zu Hause in sichere Verstecke geschah,. Und jetzt, 1947, traute man sich wieder, sie herauszuholen, aufzuarbeiten und ganz öffentlich damit auf der Ems zu paddeln. Geradezu mit einem Paukenschlag eröffneten die PCTer in jenem Jahr die Saison. Es gibt auch heute noch kaum einen Kanuten, dem nicht die Sage von der legendären ersten Nachkriegspfungsfahrt nach Hembergen ans Ohr gedrungen ist.

Viele alte Erinnerungen wurden auf der Fahrt aufgefrischt, denn die alten Kanuten, die diese Fahrt schon vor dem Kriege oft gemacht hatte, erzählten von ihren früheren Erlebnissen und begeisterten die jungen Mitglieder, die diese Fahrt zum ersten Mal mitmachten und auch die Schönheit der Landschaft beiderseits der Ems zwischen Telgte und Hembergen erstmals erlebten. Im Lokal Jürgens, bei ANNI, löffelten die Paddler abends eine zünftige Erbsensuppe, ihr die sie die Zutaten in ihren Booten mitgebracht hatten. Die "einmalige Stimmung", wie der damalige Chronist schreibt, hatte allerdings ihre Ursache wohl nicht nur im guten Abendessen.

Flüssige Naturalien waren natürlich auch an Bord genommen worden, darunter reichlich "Balkenbrand", Schnaps, den man im Handel nicht erhalten konnte, sondern den man auf dem Balken brannte, dazu echtes Vollbier, das es auch in keinem Gasthaus gab, dort floß damals nur Dünnbier. Aber wer Kompensationsware hatte, konnte alles ertauschen, immer deutlich neben der Legalität.

Nun besaß einer der jungen Kanuten besonders attraktive Naturalien, die der kleinen Brauerei wiederum fehlten. So zahlte diese mit dem eben erwähnten Vollbier, das dann nach Hembergen schipperte, dort in der Pfingstnacht den Weg durch die Paddlerkehlen fand. Man schlief auf dem Strohboden, aber es ist überliefert, daß etliche Strohschütten ungenutzt blieben, weil die vitalen PCTer die Nacht lieber zum Leeren der Flüssignahrungsbehälter nutzten, was länger als bis zum Sonnenaufgang dauerte. Aber etliche Kanuten trieben es noch toller (und verbotener)! Sie hatten sich in den Besitz von Leuchtsätzen aus den Leuchtbomben der Alliierten (sog. Christbäume) gebracht. Diese Leuchtsätze brannten sie um Mitternacht rund um die Hembergener Kirche ab. Die Dorf- und Bauerschaftsbewohner wußten nicht wieso das Dorfinnere so ungeheuer hell in rotem Lichte strahlte. Etliche Bauern radelten herbei um beim Brandlöschen zu helfen. Hatte sich doch das Gerücht verbreitet, das Pastorat brenne!

Die tolle Stimmung auf dieser ersten Fahrt nach Hembergen inspirierte unseren Kanuten Albert Röttger zum Text und zur Melodie des Vereinsliedes, das seither bei allen Gelegenheiten gesungen wurde und wird:

PCT Vereinslied

Text und Melodie : Albert Röttger
1. Vereinsfahrt nach Hembergen 1947
Aber immer Wuppa-Wuppa herein in den Paddelclupa
Ob Tünnes oder Schäl wir sind ja Kreuzfidel !
"Aber immer Wuppa-Wuppa herein in den Paddelclupa
Ob Tünnes oder Schäl- wir sind fidel!
Ahoi, Ahoi, man weiß ja nicht wie's Wetter wird!
Ahoi, Ahoi, man weiß ja nicht wie's Wetter wird
Ahoi, Ahoi man weiß ja nicht wie's Wetter wird
Ahoi, Ahoi wie's Wetter wieder wird.
Ahoi! Kanuten Ahoi,
Kanuten Ahoi,
Kanuten Ahoi, Ahhooi

Man kann sich sicher über die Wassersportnähe der ersten vier Zeilen streiten, ab "AHOI" aber ist der Text genau auf ein zentrales Paddelthema ausgerichtet. Und die Melodie hat Albert Röttger einmalig schmissig und sangbar komponiert. Wir alle wissen, unser "Aber immer Wuppa, wuppa" läßt sich herrlich schmettern und paßt und gefällt immer.

Wen wundert es da, daß die Pfingstfahrt nach Hembergen eine PCT-Institution wurde und viele Jahre immer wieder stattfand. Gott sei Dank ist nie wieder ein Unfall passiert wie 1947. Damals geriet ein Zweier, der mit einem Kanuten und seiner Freundin besetzt war, in den Sog der Emsfähre, wurde unter das Schiff gezogen, tauchte jenseits wieder auf. Niemand wurde verletzt, aber, und das war damals schlimm, da nicht ersetzbar, ein Schuh und die gesamte übrige Kleidung blieben am Grunde der Ems.

Im Sommer 1947 wurde in schlichter Form, der damaligen Zeit entsprechend, das Jubiläum des 25 jährigen Bestehens des PCT gefeiert. Eine Leichterkorsofahrt auf der Ems bildete das Vorabendprogramm. Am Sonntagnachmittag gab es dann Kaffee und Kuchen am Bootshaus und man schoß erstmals nach dem Krieg den Schützenkönig aus. Feuerwaffen waren verboten, so benutzte man eine Armbrust. Unser unvergessener Kanute Albert Röttger erlegte den Vogel, seine Frau Sefi wurde Königin. Abends feierte der PCT im kleinen Saal Althaus bei Dünnbier, aber auch "echtem Balkenbrand". Wiederum soll es Schwierigkeiten gegeben haben, vor Sonnenaufgang das heimische Gemach zu finden.

Eine bemerkenswerte Jahreshauptversammlung führte der PCT dann im April 1948 durch. Ferdinand Pahgenkemper, der während all der schweren Jahre im Krieg und danach mit viel Hingabe dafür gesorgt hatte, daß in den Wirren der letzten Kriegsjahre und vor allem aber auch in dem "rechtsfreien" Zeitraum 1945/46, als der PCT ja de jure nicht bestand, das Vereinsschifflein nicht die Ems herunterging, kandidierte nicht wieder. Durch Zuruf wurde der Schriftführer Ewald Schwering zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt. Neuer Schriftführer wurde Rudi Hölscher. Offiziell taucht im Protokoll jener Sitzung das erstmal das Wort "Riege" auf 1947 enthält eine Bemerkung in den Akten zwar schon den Hinweis auf Bootshaus A, von Riege A wird aber erst 1948 offiziell berichtet. Es ist uns Kanuten von heute natürlich bekannt, daß sich schon mit der Wiedereingliederung des 2.Bootshauses und seiner Mannschaft 1946 die Differenzierung des PCT in Riege A im 1.Bootshaus und Riege B im 2.Bootshaus entwickelte.

Beide Bootshäuser blieben auf Jahre hinaus wirtschaftlich getrennt, es entstand zwischen den beiden Riegen ein gewisser Konkurrenzkampf mit sehr vielen, aber durchaus nicht ernst gemeinten "Frotzeleien". Da in der Riege B schon aufgrund der Entwicklung, wie sie

oben dargelegt wurde, erheblich mehr jüngere Kanuten als in der Riege A beheimatet waren, herrschte im 2.Bootshaus in den ersten Jahren nach dem Krieg entschieden muntereres, jugendliches Leben.

Erst allmählich glichen sich die "Lebensgewohnheiten" beider Riegen einander an, entscheidend aber erst, als in die Riege A schließlich auch junge Mitglieder zwischen 18 und 25 Jahren aufgenommen wurden.

Das letzte Vereinswort hatten aber im Ernstfall, so zeigen es die Annalen, die Herren der Riege A.

Ein ganz wesentlicher Meilenstein in der Entwicklung des PCT nach dem Kriege war die Währungsreform vom 20.6.1948. Vorher hatte man wohl Geld in der Vereinskasse, konnte damit aber nichts anfangen, weil die Reichsmark weitgehend wertlos war. Wer irgendetwas an den Bootshäusern reparieren oder investieren wollte, war auf Kompensationsgeschäfte in Naturalien angewiesen. Nun aber gab es bald alles wieder zu kaufen. Die PCTer faßten trotz der spürbaren Knappheit der D-Mark in den ersten Jahren nach der Währungsreform tief in ihre Taschen, mehrere höhere Umlagen der Vereinsmitglieder füllten die Kasse. Die Bootshäuser wurden 1949 innen und außen restauriert, was 1938 zuletzt geschehen war! Neu gedeckt und geteert wurde z.B. das Dach des 1.Bootshaues. Einen neuen Bootssteg beschafften die Kanuten, da das Nachkriegsprovisorium sich schon wieder aufzulösen drohte. Alle diese Arbeiten leisteten durchweg die Mitglieder selbst. Arbeitslöhne zahlte man damals noch nicht, alles Helfen war selbstverständlich gratis.

Wir können heute kaum ermessen, was es in den späten 40er und frühen 50er Jahren bedeutete, sich neben dem Wiederaufbau der eigenen Existenz so intensiv um den Erhalt der Substanz des gesamten Bootshausgeländes zu kümmern! Jener erste Nachkriegskanutengeneration schulden wir viel Dank für Leistung und Voraussicht.

Das Vereinsleben selbst, die vielen fröhlichen Feste und das fleißige Paddeln, trat in den Jahren 1949 bis 1956 leider gerade bei den älteren Mitgliedern zurück. Wohl weil die Familie und die Geschäfte des täglichen Daseins dringlicher waren. So zeigen z.B. die Annalen, dass 1952 bei Buschhoff wieder einmal ein Karnevalsfest gefeiert wurde, das praktisch nur von jungen Mitgliedern besucht wurde. Die traditionellen Feste, Sommer-und/oder Schützenfest, An- und Abpaddeln fanden dann während einiger Jahre nicht immer statt.

Eine herausragenden Ausnahme war das Anpaddeln 1953. Über 2000 Zuschauer hatten den Weg zur Ems gefunden, um dem Fest des PCT zuzusehen. Von den Bootshäusern fuhren abends viele Boote wie dunkle Schemen Ems aufwärts. Hinter der Kurve der Badeanstalt zündeten die Paddler dann auf den Booten die Lampions und Fackeln an. Als letztes Boot fuhr die "Fridolin" mit der Feuerwehrkapelle. Der mit Lampions reich geschmückte Mast überragte die Aufbauten aller anderen Kanus. Bei Dunkels Mühle fuhren die Kanuten zur Freude des Publikums kunstvolle Figuren mit den bunt beleuchteten Booten.

Und ein märchenhaftes Feuerwerk von mehr als 15 Minuten schloß endlich den Korso ab. Die Begeisterung des Publikums zeigte sich in reichem Beifall und vielen, vielen Bravourufen. Der damalige Chronist schreibt abschließend: " So war die diesjährige Saisonöffnungein Erlebnis, das wegen seiner Romantik vielen unvergeßlich bleiben wird".

Was sich sonst bis zum Ende des Jahres 1956 im PCT tat, bleibt verborgen im Schoße der Geschichte. Schriftliche Aufzeichnungen liegen leider nicht vor, gab es aber auch 1957 nicht, was der Schreiber der ersten "neuen" Zeilen, Hugo Lodde, damals schon beklagte.

Vierter Abschnitt 1957 - 1985

Daß der PCT in den letzten Jahren so mehr oder weniger dahingedümpelt war, gefiel nur wenigen Mitgliedern. Mangelnden Antrieb sah man vor allem in der zurückhaltenden Arbeit des Vorstandes, nicht zuletzt des Vorsitzenden. Einem aus dem Vorstand, dem damaligen Bootshauswart, platzte schließlich der Geduldsfaden, und wer Leonhard Sube kennt, weiß, was das heißt! Er fachte Glut unter dem Gesäß der Müden an und sorgte für die Einberufung einer Generalversammlung zum 30.3.1957. "Endlich mal wieder gab es eine Generalversammlung" schreibt der damalige Protokollant erfreut und erleichtert.

Ein volles Haus gab es, nur der Vorsitzende war nicht gekommen und hatte sein Fernbleiben auch nicht angekündigt. So machte man sich daran, einen neuen Vorsitzenden zu küren. Johann Schemmel, der die Leitung der Versammlung übernahm, schlug vor, daß der PCT-Vorsitzende "zweckmässig und grundsätzlich" ein Mitglied der RIEGE A sein sollte, also ein "gesetzterer" Mann, deren es ja mehr in der Riege A als in der Riege B zu geben schien. Ferner kam man überein, für beide Riegen je einen Vorstand zu wählen, damit in Zukunft sichergestellt sei, daß die Kassenführung und die Bootshausverwaltung in jeweils riegeneigener Verantwortung liege. Beide Vorstände sollten künftig getrennt gewählt werden. Den Vorsitzenden der Riege A wollten auf der Versammlung die PCTer mehrheitlich zum Gesamtvorsitzenden wählen, der den Paddelclub insgesamt führte und ihn nach außen vertrat. Der Vorsitzende der Riege B, sollte zugleich 2. Vereinsvorsitzender sein. Mit großer Mehrheit wählte die Versammlung dann Hugo (Pitt) Lodde zum Vorsitzenden der Riege A, also damit auch zum Chef des gesamten PCT. Walter Siegemeier wurde Riegenvorsitzender der Riege B, also 2. Gesamtvorsitzender.

Der neue Vorsitzende eröffnete den PCTern gleich auf der Versammlung neue Perspektiven und entwickelte konkrete Vorstellungen. Ein besonders attraktives Anpaddeln wünschte er, endlich wieder ein Schützenfest zu feiern, schlug er vor, für beide Bootshäuser sollte eine neue blauweiße Vereinsflagge mit den Buchstaben PCT angeschafft werden, die "sanitären" Anlagen hätten deutliche Verbesserungen verdient, stellte er fest.

Diesen ideellen Aufschwung der Generalversammlung setzten die Kanuten 1957 mit großem Einsatz, mit Erfindungsreichtum und Witz in die Tat um. Eine neue Zeit begann, buntes Leben entfaltete sich wieder am Bootshaus und nicht nur dort!

Zunächst waren mehr als 2.500 Zuschauer- so die Tagespresse von der "Illumination von großer Farbenpracht", den lampionengeschmückten Booten und der bemerkenswerten Rede des neuen PCT-Vorsitzenden beim Anpaddeln am 30. April 1957 begeistert.

Er sprach von der Entspannung die der Wassersport " in der heutigen schnellebigen Zeit "(!) bereite und ging dann deutlich auf den Wert ein, den der Heimatfluß EMS für die Telgter Wassersportfreunde besaß“. Wir haben hier in unserem engeren Bereich der Ems erfreulicherweise noch große Teilstrecken mit natürlichen Ufern. So sehr wir auch den Nöten der vorn Hochwasser bedrohten Anlieger der Ems Rechnung tragen wollen, so geht doch meine Bitte dahin, nicht alles, was uns die Natur gegeben hat, zu entfernen. In der heutigen Zeit der Maschinen, Autos und Motorräder sucht jeder von uns einen Platz der Erholung und möchte in der Freizeit nicht im Dröhnen von Maschinen leben.

Die Zahl der Wassersportfreunde wächst, für uns und alle ein gutes Zeichen, daß wir zurückfinden zu den Schönheiten, die uns die Natur bietet." Pitt Lodde wußte also um die Mode, damit zu beginnen, Flüsse zu begradigen, um sie zu "funktionsfähigen Was-

serstraßen", weitgehend jedoch langweiligen "Kanälen" mit gradlinigen Ufern umzubauen. Jeder von uns Paddlern kennt ja die begradigte Ems, kennt auch die wenigen noch naturnahen Uferräume, weiß also, wovor Pitt Lodde warnte und wie wichtig seine Überlegungen waren. Ganz außergewöhnlich war auch die Illumination am Abend des Anpaddelns. Franz Düttmann hatte die Ems mit einer vielfarbigen Unterwasserbeleuchtung geschmückt, die in ihrer magischen Schönheit die Zuschauer begeisterte. Der Tag schloß mit einer öffentlichen Tanzveranstaltung, die nach dem Motto: "Tanz in den Mai" auf Initiative der Riege B im Saale Althaus die Telgter Jugendlichen zu Hunderten anlockte. Der damalige Chronist bemerkt dazu: " Der Kartenverkauf mußte wegen Überfüllung des Saales eingestellt werden". So fing das Paddeljahr 1957 großartig an.

Und der nächste Höhepunkt folgte bald: Die Pfingstfahrt nach Hembergen wieder einmal eine legendäre Veranstaltung. 56 Kanuten waren die lange Strecke in jenem Jahr gepaddelt. Man fieberte hier vor allem einer "Jahrhundertwahl" entgegen. Ein Reiseleiter sollte gekürt werden. Und es gab zwei Kandidaten. Die hatten sich auch schon im Vorfeld leidenschaftliche Wahlkämpfe geliefert- Ferdi Revering und Leonhard Sube.

Ja, ein Anhänger von Ferdi Revering hatte sogar ein Flugzeug eingesetzt, eine einmotorige Piper, die am Pfingstsonntag über den Bootshäusern und an den Wohnstätten der Kandidaten Flugblätter mit Wahlparolen abgeworfen hatte. Ein erhaltenes Exemplar lautet: "Kanuten ! Wählt zum neuen Reiseleiter den ungekrönten Mosel-König Ferdi Revering".

Auch auf der Fahrt nach Hembergen versuchten beide Kandidaten durch Worte und Taten die Kanuten für sich zu gewinnen.

Und am Abend entwickelte jeder sein Programm und pries seine Vorzüge als zukünftiger Reiseleiter. Leonhard Sube untermauerte seine Qualität dadurch, daß er einen halben Hektoliter Bier versprach, wenn er gewählt würde. Was nun endlich den Ausschlag gab, bleibt das Geheimnis der Wähler. Leonhard Sube erhielt 29, Ferdi Revering 27 Stimmen. So hatte der PCT eine neuen, tüchtigen und energischen, aber auch "witzigen" und einfallsreichen Reiseleiter. Wie er einem alten Freund später erzählte, hatte er den Preis des Freibieres vorher auf den von ihm festgelegten Reisepreis geschlagen. Diese Pfingstfahrt zeichnete sich also dadurch aus, daß nicht nur genügend Flüssigkeit unter dem Bootskiel lag, sondern auch die Bootsfahrer selbst nicht unter zu niedrigem Flüssigkeitsspiegel zu leiden hatten. Wie wäre sonst der Hinweis des damaligen Chronisten zu verstehen: "Als die ersten Kanuten morgens aufstanden, suchten die letzten nicht immer erfolgreich ihre Strohschütte auf Annis Balken."

Die "sanitäre" Einrichtung, wie man sie auf der Generalversammlung angestrebt hatte, erfolgte auch im Jahr 1957. Natürlich bevor man das Schützenfest feierte !

Es gab bis dahin einen " Donnerbalken " im Gebüsch irgendwo im Bootshausumfeld - nicht zu nah und nicht zu fern. Nun kauften die Kanuten ein Holzhäuschen mit einem Herzchen, ein richtiges "Plumpsklo", ein riesiger Fortschritt. Das bereits fertig montierte Gebilde fuhren die PCTer standesgemäß auf dem Wasserweg zum neuen Standort. Auf dem Bootshausgelände wählte man einen "vorläufigen" Platz für die Installation der Neuerwerbung und beschloß abzuwarten , ob sich dieser nach Nutzung der Anlage als dauerhaft nasenfreundlich erweisen würde.

Dann fanden sich nach zehnjähriger Unterbrechung fast alle Kanuten und viele Gäste zum Schützenfest am 01.09.1957 auf dem Bootshausgelände ein. Eifrig schossen die Aspiranten auf den Vogel, aber der war stabil, viel Zeit und Zielwasser benötigten die Schützen. Und dann errang ALBERT KÖNIG mit wohl gezieltem Schuß die Königswürde und nahm

seine Frau Mechthild zur Königin. Großer Jubel um das erste Königspaar nach 10 Jahren Abstinenz!

Das Jahr 1957 hat den PCT ein gutes Stück voran gebracht. Viele Hände halfen bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltungen, die Kanuten stellten sich zu den Arbeiten am Bootshaus uneigennützig und selbstverständlich zur Verfügung.

Der PCT blickte voll Zuversicht und Erwartung auf das nächste Paddeljahr. Diese Zuversicht und Erwartung erfüllten sich im folgenden Jahr.

Der PCT führte im Zusammenhang mit dem Anpaddeln wieder ein öffentliches Tanzfest bei vollem Haus durch, fuhr mit starker Truppe Pfingsten nach Hembergen und feierte ein großartiges Schützenfest. Den Vogel schoß "Bolly" alias Franz-Josef Nölkenbockhoff ab und wählte zur Königin Irmgard Wilkens. Als lustigen, großzügigen und feierfreudigen Regenten preist der damalige Chronist den König Franz-Josef I.

Neues Leben im Paddelclub erforderte neuen Raum. Für die sportlichen Aktivitäten auf dem Bootshausgelände blieb zu wenig Platz. So beschloß man auf der Generalversammlung, den Versuch zu unternehmen, ein Stück der vor dem Bootshaus der Riege A gelegenen Wiese von der Stadt telgte zu pachten. Bis dahin war dieses Gelände von der Familie Kösters als Bleiche genutzt worden, stand aber nun zur Neuverpachtung frei. Pitt Lodde handelte umgehend. Im April stellte er einen Antrag an den Rat der Stadt und begründete ihn damit, "daß die Mitglieder mit Frauen und Kindern in der Freizeit an den Bootshäusern Erholung suchten " und " keine Möglichkeit gegeben ist, am Bootshaus Tennis oder Federball zu spielen. "Bernhard Wievelhofe nahm sich dann zusätzlich der Sache an und erreichte zum 01.04.1960, daß 1.419 qm Wiese zum jährlichen Pachtzins von DM 150,-- dem PCT zugesprochen wurden. Verbunden war damit eine neue Wegeführung zum Bootshausgelände am Friedhof entlang und weiter in Richtung der Bootshäuser rechts vom Bach. Für die von der Stadt erstellte Wieseneinfriedung und den Einbau der Rohre an den Wegübergängen zahlte der PCT DM 20,-- an die Amtskasse. Aber auch formal war 1958 eine Menge zu tun! Die alte Satzung "paßte" nicht mehr, war aus den Köpfen und auch aus dem Archiv verschwunden, es mußte eine neue Satzung entwickelt werden. Den Entwurf stellte der Vorstand den Kanuten auf einer "Außerordentlichen Mitgliederversammlung" vor. Die Mitglieder wollten den §§ 4 und 9 nicht zustimmen.

Beim § 4 ging es um die Entscheidungsbefugnisse zur Aufnahme neuer Mitglieder u.s.w., bei § 9 um die Handhabung beim Ausschluß von Mitgliedern bei Verstößen gegen Vereinsprinzipien. tumultartige Szenen spielten sich auf der Versammlung ab, man geizte nicht bei der Wortwahl.

Das ging soweit, daß der Vorsitzende seinen Rücktritt erklärte und auch nach einer Sitzungspause nicht bereit war, seinen Entschluß zurückzunehmen. So wurde Walter Siegemeier provisorischer Vorsitzender. Doch dann kamen Wochen des Gespräches, der Dampf war abgelassen, die strittigen Paragraphen faßten die PCTer kompromißfähig neu, am Nikolaustag 1958 tagte der Verein erneut, die Satzung wurde genehmigt, Pitt Lodde trat seinen Posten als Vorsitzender wieder an, die Vernunft besiegte die Hitzköpfigkeit, die Welt des PCT ging wieder in Ordnung

Und noch ein wichtiger Geschäftszweig entwickelte sich 1958 im Verein. Werner Tilbeck, Ferdi Walkenfort und " Bolly" Nölkenbockhoff riefen eine Kühlschranks AG ins Leben. Unternehmensziel war : " durch den Ausschank gekühlter Getränke die Vereinskameradschaft und den Betrieb am Bootshaus zu heben und den Aufenthalt angenehm zu gestalten". Dieses Ziel ließ sich im PCT gut erreichen! Der Kühlschrankskauf hatte sich schnell amorti-

siert und schon 1959 konnten die "AG-ler" mit einer reichlichen Spende für die Aufarbeitung und das Neubeziehen der großen Couch im Clubraum die Vereinskasse unterstützen. Auch Vereinsgewerbefleiß bringt Segen!

Aber auch äussere Einflüsse bestimmten am Ende der 50er und am Anfang der 60er Jahre ganz entscheidend den PCT. Man hatte gehofft, daß durch den Einbau des Fischbauchklappenwehres am Wasserfall im Jahre 1958 mit Hochwasser nicht mehr zu rechnen sei. 1959 regnete es wenig, Hochwasser blieb aus, das neue Wehr regelte Wasserstand und Strömung bestens. Aber schon 1960, in einem "feuchten" Jahr, trat die Ems wieder zweimal über die Ufer, das Bootshausgelände versandete tief, im Bootshaus der Riege B stand das Wasser fast 40 cm hoch. Um ein Haar wäre es auch in das Haus der Riege A eingedrungen. Am Ufer vor dem Haus der Riege B spülte die Hochwasserströmung eine große Trauerweide ab und zerstörte fast die gesamte Böschung und den Wall. Die Stadt Telgte ließ nach Rückgang des Wassers aus Sicherheitsgründen alle anderen Trauerweiden am Ufer der Riege B schlagen. Kahl und abweisend sah das Gelände nun aus. Schlimmer aber stand es um das Bootshaus selbst. Es stand auf Holzpfählen und es war abzusehen, daß bei weiterer Uferausspülung diese, das Haus tragenden Stützen, wegsacken würden. Die Riege diskutierte nun zwei Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken.: Abriß und Neubau weiter innerhalb des Geländes oder Versetzen. Die tatkräftigen jungen Leute der Riege B entschieden sich für das Versetzen. Sechs Meter oberhalb des alten Standortes bauten sie eine Balkenlage auf Betonpfeilern. Dann kam der entscheidende Arbeitstag. Er begann um 3 Uhr in der Früh am Pfingstamstag 1961. Mit 20 Winden hievten die Kanuten das bedrohte Bootshaus hoch, zogen es mittels langer Holzmasten und 2 Eimern Schmierseife auf die sechs Meter entfernte neue Grundlage.

Das "Umsetzen" wurde dirigiert vom sachverständigen Vater von Franz Leissing, dem alle Dank und Beifall zollten.

Um 14:00 Uhr stand das "neue" Gebäude an Ort und Stelle, so vorzüglich versetzt, daß nicht einmal ein Riß in die Tapete des Aufenthaltsraumes gekommen war. Eine Meisterleistung ! Erhöht und sicher stand das "neue-alte" Bootshaus nun acht Meter vom Emsufer entfernt!

Zu diesen Sicherungsarbeiten kamen in den Jahren 1958/59/60 aber auch große Verbesserungen der "Infrastruktur" des Bootshausgeländes. Die 1.419 qm gepachtete Wiese mußten vereinsgerecht angelegt und harmonisch mit dem vorhandenen Freiraum verbunden werden. Sehr viel organisatorisches Geschick und noch mehr Arbeit hatten hier die Kanuten miteinander zu verbinden. Um unseren Speckbrettplatz solide anzulegen, fuhren die unermüdlichen PCTer allein 30 to. Schlacke auf das Gelände, sie säumten den neuen Zuweg zu den Bootshäusern mit einer Bruchsteinkante und füllten ihn mit Schlacke auf, mauerten die Eckpfeiler für die neue Einfahrt. Sie pflanzten einheimische Gehölze, um dem Gelände einen grünen Rahmen und vor allen Dingen auch Windschutz zu geben. Und mit unendlich viel Liebe zur Sache und Idealismus wurden alle diese Arbeiten in der Freizeit von den Kanuten geleistet. Wer sich bei dieser großen Leistung besonders hervorgetan hat in puncto Organisation und Arbeit, läßt sich an den Namenswidmungen für den neuen Weg und den Speckbrettplatz bestens erkennen. Der Zuweg heißt Albert-Möllers-Weg, der Speckbrettplatz Albert-Möllers-Platz. Der PCT schuldet seinem Mitglied Albert (Kiki) Möllers großen Dank für seine Taten im Zusammenhang mit dieser Neuanlage um die Wende der Fünziger-zu den Sechziger-Jahren.

Erstmals nach dem Kriege fand 1960 im Juni eine größere gemeinsame Wanderfahrt des PCT statt, und zwar von Hann-Münden bis Hameln. 21 Boote nahmen daran teil. Reiseleiter

Leonhard Sube organisierte die Fahrt hervorragend. Den Teilnehmern blieb vor allem die sausende Fahrt auf der großen Bootsruache in Hameln als starkes Erlebnis in Erinnerung.

Auch personell gab es Neues **im** PCT! Auf der Generalversammlung im März 1961 stellte sich der Vorsitzende Hugo Lodde aus beruflichen Gründen nicht zur Wiederwahl. Er hatte lange und gut den Verein geführt! Wilhelm Röhr leitete die Versammlung, bis mit Bernhard Wiewelhove ein neuer Vorsitzender gewonnen war. Einstimmig wählten ihn die PCTer! Damit begann die langjährige, erfolgreiche Vorsitzendentätigkeit Bernhard Wiewelhoves für den PCT.

Nach dem Fällen der Trauerweiden vor dem Bootshausgelände an der Ems nahmen die Uferabtragungen weiter zu. Ursache waren nach Meinung des damaligen Chronisten allein die erhöhte Stromgeschwindigkeit und der Sog der beim Öffnen des neuen Wehres auftrat. So stellte der PCT im Januar 1962 einen Antrag an die Amtsverwaltung, die Uferbefestigungen fachmännisch vorzunehmen, da dieses die Möglichkeiten des Vereins überstieg. Trotz mehrfacher Rücksprache kam die Stadt Telgte aber mit den Arbeiten nicht voran. So mußte der PCT zur Selbsthilfe greifen und tat das mit dem ihm eigenen Nachdruck.

Bernhard Wiewelhove besorgte Feldbahnschienen, die am Bootshaus auf passende Länge geschnitten und anschließend ins Emsufer eingerammt wurden. Aus Osnabrück brachte ein findiger Kanute Eisenbahnschwellen mit, die das neue Uferwerk weiter verstärkten. Als Abschluß bekam die "Kaimauer" noch eine neue Badeleiter, die der Vorsitzende stiftete. So wurde durch den Einsatz der Kanuten dauerhaft das Ufer am Bootshausgelände vor der Zerstörung durch die Ems gesichert.

Die 60er Jahre blieben insgesamt geprägt vom blühenden Vereinsleben im PCT. Die Höhepunkte des Jahres, Anpaddeln, Pfingstfahrt, diverse Wanderfahrten und das Schützenfest wurden in regelmäßiger Folge gut organisiert und liefen harmonisch ab, Satzungsänderungen passierten ohne große Diskussionen auf den Generalversammlungen, Bernhard Wiewelhove leitete den Paddelclub souverän und zugleich großzügig. Vervollständigt wurden 1964 die "sanitären" Anlagen. In Eigenarbeit bauten die Kanuten ein Toilettenhaus, das "Herzchenhaus" hatte damit ausgedient, und einen Duschraum. Ob die Dusche durch eine Tür nach außen den Nutzer individualisieren sollte oder ob wohl besser sportliches Duschen bei freiem Kontakt nach außen den Paddlern angemessen sei, diskutierte man ausführlich auf der Generalversammlung. Schließlich entschied man sich für die Tür, stellte aber der Minderheit frei, diese aus sportlichen Gründen beim Duschen geöffnet zu halten. So hatte jeder die Möglichkeit, seinen Körper der nötigen oder gewünschten Reinigung "indoor" oder "outdoor" wie man heute sagen müßte, hinzugeben. Ein wahrhaft demokratisches Verfahren! Feierliche Ersteinweihung gab es durch das Duschbad des Bräutigams Leonhard Sube am 28.05.1964.

Einen besonders verregneten Sommer gab es 1966. Dazu heißt es beim damaligen Chronisten: "Dann kam eine feuchte Regenzeit, die das gemütliche Zusammensein am Bootshaus fast einschlafen ließ."

Nur noch wenige trafen sich, so der Bootshauswart, der Kantinenwart und ein Schullehrer, der dort seine Schularbeiten nachsah. "Es geht aber auch aus jenen Zeilen hervor, dass der Bootshauswart und der Kantinenwart ebenfalls "geistige Genüsse" hatten, allerdings im Unterschied zum Schullehrer mehr solche der flüssigen Art!

Gegen Ende des Sommers wurde das Wetter auch in Telgte wieder gut. Und da entwickelte sich das Rasengelände am Bootshaus plötzlich zu einer Art "Lager der Gestrandeten". Waren doch so 15-20 Kanuten mit ihrem Anhang zum Urlaub an den Gardasee gefahren, dort in ein wüstes Unwetter geraten und nach Telgte zurückgekehrt, wo sie einfach den Resturlaub unmittelbar und direkt an den Bootshäusern fortsetzten.

Einen der Sätze des damaligen Chronisten darf man zitieren. Den "Garda Seeflüchtlingen" war offenbar ein gesunder Flüssigkeitspegel beim Bewältigen des Unwetterschocks abhanden gekommen, denn " es wurde noch nie soviel Bier am Bootshaus in einem August vertrunken wie in diesen Tagen."

Alle Jahre wieder unternahmen in jener Zeit die PCTer ihre gemeinsame Wanderfahrt auf deutschen Flüssen. So auch 1969. Die Kanuten befuhren die Fulda, Weser und Werra. Wie immer, nahmen die Paddler auch in diesem Jahr gern die Hilfe von Ortskundigen beim Einweisen in die Schleusen an. Und an der Fulda lotste ein freundlicher Schutzmann der Wasserschutzpolizei den PCT-Konvoi gekonnt in die Schleuse und gab dem Schleusenwärter dann den Wink, hinter dem letzten einfahrenden Boot das Tor zu schließen. Die Teilnehmer waren dankbar über soviel polizeiliche Zuwendung. Doch plötzlich setzte der Schutzmann seine beste Amtsmiene auf und sog ein Heftchen mit roten Scheinen aus dem Dienstroch. Diese roten Scheine "verkaufte" er für DM 2,00 pro Stück an Pitt Lodde, Werner Tilbeck und weitere Bootsführer. Zunächst glaubten die an einen Beleg für gezahlte Schleusengebühren. Von wegen! Der Wasseraufseher ahndete mit diesem Strafzettel, daß die Bootsnamen nicht mehr gut lesbar seien ! Über solche Hinterlist waren die Kanuten zurecht stocksauer !Aus der sicheren Distanz zum Ufer sparten sie nach dem Verlassen der Schleuse nicht mit deutlichen Worten, solche Niedertracht als schäbiges Verhalten zu kennzeichnen.

Ein erster Hinweis für die innere Neugestaltung des PCT findet sich im Protokoll der Generalversammlung vom 10.Oktober 1970. Dort heißt es: "Der Vorstand der Riege A wurde von den anwesenden Mitgliedern aufgefordert, zu erkunden, ob eine evtl. Fusion mit der Riege B in absehbarer Zeit durchgeführt werden kann. Die anwesenden Mitglieder der Riege A sprachen sich einstimmig dafür aus. Diese "Erkundung" zog sich wohl eine Weile hin, denn erst am 29.3.1972 wird auf der gemeinsamen Vorstandssitzung über diesen Sachverhalt erneut gesprochen. Dort heißt es ganz bemerkenswert: "Die Vorstände der Riege A und Riege B sind der Meinung, daß die in der Nachkriegszeit entstandene Zersplitterung des Vereins in zwei Riegen aufgehoben werden sollte. . . ". Eine deutliche Sprache: "Zersplitterung" Wie alten Kanuten noch geläufig ist, gab es seit dem Ende des Krieges einen gewissen Konkurrenzkampf beider Riegen mit sehr vielen, wenn auch nicht ernst gemeinten Frotzeleien. Zudem gab es lange einen Graben zwischen den beiden Bootshäusern, eine Hecke wird in alten Protokollen erwähnt, ja, wenn man sich besonders übereinander geärgert hatte, kam es auch mal vor, daß der Überweg über den Graben aufgenommen oder versperrt wurde. Aber immer wenn es um gemeinsame Veranstaltungen gegangen war, Anpaddeln, Schützenfeste, Wanderfahrten usw., zogen beide Riegen natürlich an einem Strang und vertrugen sich gut.

Nun am Anfang der 70er Jahre war das Altersgleichgewicht beider Riegen soweit ausgependelt, daß die Generationenfrage nur noch eine geringe Rolle spielte, während in den ersten Nachkriegsjahren in der Riege A ältere, in der Riege B jüngere Kanuten mit durchaus unterschiedlichen Lebensgewohnheiten in der Überzahl waren. So war 1972 die Zeit offenbar reif, zum Wohle des PCT die "Zersplitterung" in zwei Riegen zu überwinden. Endgültig geschah das auf der Generalversammlung am 08.04.1972. Es entwickelte sich zunächst zu diesem Tagesordnungspunkt eine lebhaftige Diskussion. Dann stimmte die Riege B zuerst ab. Von den anwesenden 9 Mitgliedern stimmten 7 für den Zusammenschluß. 2 waren dagegen. Bei der anschließenden Abstimmung in der Riege A waren von den 11 Anwesenden 8 für den Zusammenschluß, 2 dagegen , 1 Kanute enthielt sich der Stimme. Damit war der Zusammenschluß mit großer Mehrheit beschlossen.

Ferner beschloß man, das Bootshaus der ehemaligen Riege A großzügig umzubauen und mit einem Clubraum zu versehen, in dem sich beide ehemaligen Riegen wohlfühlen sollten. Ein

Umbauausschuß sollte dieses Vorhaben genau planen. In ihn wählten die Kanuten Walter Siegemeier, Hans Picker, Albert Röttger und Heinz Holthaus.

Bernhard Wiewelhove wurde am gleichen Abend einstimmig von den PCTern auf weitere zwei Jahre zum Vorsitzenden gewählt.

Während der Zeit der Verhandlungen zum Zusammenschluß beider Riegen feierte der PCT 1971 sein fünfzigjähriges Bestehen. Ein Festzelt und ein Bierpavillon wurden zum 19. und 20. Juni 1971 auf dem Bootshausgelände aufgestellt. Um 14:00 Uhr am 19.06. begrüßte Bernhard Wiewelhove die Festgemeinde, darunter drei Gründungsmitglieder: Reinhold Bruens, Kurt Dietrichs und Konrad Sube. Kaffee und Kuchen, dazu Blasmusik der Telgter Feuerwehrkapelle bestimmten den festlich familiären Nachmittag, dann maßen der PCT und der Ruderverein in einem Fußballspiel gegeneinander die Kräfte. (3:3)

Doch der Höhepunkt des Nachmittags war ein Heißluftballonstart, den die Festgäste vom Aufbau bis zum Start aus nächster Nähe beobachten konnten. Das Tanzbein schwang der PCT mit seinen Gästen bis 2:30 Uhr morgens, und die Zahl der Besucher wollte sich noch gar nicht verringern. Schließlich endete der Festball für die Unentwegten, deren es viele gab, im Morgengrauen. Daß man nicht nur das Tanzbein, sondern auch gläserne Behältnisse geschwungen hatte, merkten die Frühheimkehrer dann doch. Am Sonntag schloß das Festwochenende mit einer zünftigen Nachlese am Bootshaus. Fürwahr, auch schon vor 25 Jahren verstand es der PCT, ein großes Jubiläum würdig und zünftig zu begehen!

Aber auch an der Wende von den 60er zu den 70er Jahren waren es nicht nur vereinsinterne Ereignisse, wie Zusammenschluß der beiden Riegen und die Feier des Jubiläums, die die Interessen der Kanuten betrafen. Der Hausfluß, die EMS wurde ausgebaut. Die PCTer erfuhren Genaueres darüber am 21.09.1970 bei einer gemeinsamen Erörterung des Fragenkomplexes mit dem Wasserwirtschaftsamt und der Stadt Telgte. Die Paddler erfuhren dabei, daß im Bereich der Stadt Telgte keine Ausbaumaßnahmen vorgesehen waren und am grundsätzlichen Verlauf der Ems und des Dümmert festgehalten wurde. Ab 1973 sollten dann "verstärkte Unterhaltungsmaßnahmen" zwischen den Bootshäusern und der Besetzung Potthoff/Greiwe in Raestrup durchgeführt werden. Man plante von Seiten des Wasserwirtschaftsamtes für diesen Abschnitt der Ems Böschungsbegradigungen und Sohlenbefestigungen durch Einbau von Buschmatten und Steinschüttungen. Die PCTer verließen diesen Erörterungstermin nachdenklich und mit zwiespältigen Gefühlen. Was würden solche Maßnahmen für den geliebten Paddelweg nach Büscher bedeuten, was würde tatsächlich im Bereich der Ufer am Bootshausgelände auf sie zukommen?

Später heißt es dann im Rückblick auf die "verstärkten Unterhaltungsmaßnahmen": "Das Wasserwirtschaftsamt Münster hat die Ems entlang unserer Bootshäuser und noch weiter emsaufwärts ausgebaut. Hier hat unser Vorsitzender Bernhard Wiewelhove keine Mühe gescheut, um die Erhaltung verschiedener Bäume und das Anlegen von Treppen durchzusetzen. Im allgemeinen ist der PCT mit dem Ausbau und Aussehen der Ems zufrieden. Das Romantische an der Ems ist allerdings verschwunden." Der heutige Chronist meint, daß unser langjähriger Schriftführer Ferdinand Walkenfort, dem wir diese präzisen zusammenfassenden Zeilen verdanken, sehr richtig den Emsausbau und sein Ergebnis dargelegt hat.

Nun gab es in jenen Tagen ja keine zwei Riegen mehr, wohl aber Bootshäuser, die "riegengerecht" eingerichtet waren. Das war nun nicht mehr nötig und so bauten die Kanuten 1973/1974 beide Bootshäuser um und aus. Das 2. Bootshaus erhielt zunächst 32 Bootsplätze, zu den vorhandenen 12 Spinden kamen 24 weitere hinzu. DM 1.500,--- kostete der Umbau, den die Kanuten in etwa 350 Arbeitsstunden auf freiwilliger Basis schafften! Edliche Boote aus dem 1. Bootshaus konnten damals ins zweite verlegt werden, der freie

Raum wurde zur Erweiterung des Clubraumes im 1. Bootshaus verwendet. Um den Clubraum zu vergrößern mußte die vorhandene Decke an der Erweiterungsseite abgefangen werden. Einen Eisenträger zogen die Kanuten mit viel Arbeit dazu ein. Zügig ging dann die Ausstattung voran. Mit Fleiß und Geschick errichteten die PCTer mit alten Eichenbalken die Bartheke, bauen zur Veranda eine komplette Hebe-Drehtür ein, sorgten für neue Kühlschränke, ein Heißwassergerät und eine Nirostaspüle für den Komfort, den wir heute noch genießen können. Der Umbau kostete DM 6.500,-, 580 Stunden arbeiteten die Kanuten "außer der Reihe.!" Es ist schon eine großartige Leistung gewesen, dieser Umbau beider Häuser und die "jungen" heutigen Mitglieder profitieren davon noch immer sehr!

Motor für die Leistungen des PCT in der ersten Hälfte der 70er Jahre und ausdauernder und geschickter Verhandlungsführer des PCT nach außen war unser damaliger erster Vorsitzender Bernhard Wiewelhove. Nach fünfzehnjähriger "Amtszeit" mochte er dann aber 1976 nicht noch einmal für das Amt des Vorsitzenden kandidieren. Schweren Herzens mußten die PCTer den Entschluß akzeptieren. In Anbetracht der großen Verdienste, die Bernhard Wiewelhove erworben hatte, ernannten ihn die Kanuten auf der Generalversammlung 1976 zum Ehrenpräsidenten des Vereins. Niemals zuvor hatte es eine solche Auszeichnung im PCT gegeben!

Neuer Vorsitzender wurde Franz-Josef Nölkenbockhoff. Auch Ferdinand Walkenfort wollte sein Amt als Schriftführer nach 20 Jahren verdienstvolle Ausfüllung abgeben. So mußte man auch hier notgedrungen Abschied nehmen von jemandem der äußerst genau und mit stilistisch schwungvoller Feder nachgehalten hatte, was im PCT geschah. Nachfolger wurde Alfons Lütkehaus.

"Bolly" und "Ali" sorgten schon 1976 in ihren ersten Amtswochen dafür, daß der PCT wieder einmal Mitglied des DKV wurde, legten damit die Grundlage für die problemlose Teilnahme am überörtlichen und überregionalen wassersportlichen Leben und seiner Entwicklung, für den PCT eine zukunftsweisende Weichenstellung!

Erstes sichtbares Ergebnis der neuen sportlichen Ausrichtung war die Teilnahme am Eskimotierlehrgang im Stadtbad Mitte (Münster) im Januar und Februar 1977! Neun Kanuten aller Jahrgänge nahmen unter Leitung von Ali Lütkehaus und Hermann Kuhrmann an diesem ersten Lehrgang teil, viele weitere folgten. Heute ist es für die jüngeren und auch schon etwas wieder "angegrauten" Kanuten selbstverständlich, daß sie nach freiwilligem oder unfreiwilligem Kentern nicht mehr "aussteigen", sondern mit Hilfe der Eskimorolle sich und ihr Boot wieder aufrichten und weiterpaddeln.

Energisch packten "Bolly" und die übrigen Vorstandsmitglieder 1977 auch die kameradschaftliche und sportliche Förderung des Vereinsnachwuchses an. Sie sorgten für das erste "Jugend-Camping-Lager" auf dem Bootshausgelände. Dazu meldeten sich 27 Mädchen und Jungen - Töchter und Söhne der PCT-Kanuten! Man merkt, Angebot und Nachfrage waren trefflich aufeinander abgestimmt. 5 Jahre zählte die "Juniorin", Dunja Daut, 16 Jahre der "Senior", Ulrich Düttmann. Lagerolympiade, Grillen, Lagerfeuer, Fuchsjagd auf der Ems, Ausbildung in Erster Hilfe und das gemeinsame Erbsensuppenessen waren die hervorragenden Geschehnisse dieses ersten Jugendlagers, dem später auf dem Vereinsgelände, aber auch auswärts etliche weitere folgten.

Sportliches Paddeln bei ständig zunehmender Reichweite durch die persönliche Mobilität der Kanuten wurde in den Siebzigern, vor allem in der zweiten Hälfte jener Jahre immer mehr Mittelpunkt des Geschehens im PCT, besonders bei den Familien und den Jugendlichen. So konnte Wanderwart Hermann Kuhrmann berichten, daß unter seiner programmatrischen und durchweg auch persönlichen Führung 1978 „3.800“ Kilometer gepaddelt wurden, davon

knapp die Hälfte auf der Ems, viele auf der Werse und dem bei den Kanuten so beliebten naturbelassenen und sportlich zu fahrenden Eltingmühlenbach.

Viele neue Boote wollten bei steigender Mitgliederzahl und der großen Paddelbereitschaft untergebracht sein. Also gab es immer wieder etwas zu bauen. Sorgfältig und rationell mußten die Bootsliegeplätze in den Bootshäusern gepflegt, verbessert und erweitert werden. Diesen Prozeß, der damals stärker begann und sich eigentlich immer noch fortsetzt, begleitete vor allem Franz Düttmann, unter dessen sorgsamer Führung auf diesem Feld viel nutzbringende Arbeit geleistet wurde.

Wiedergewählt zum Vorsitzenden wurde 1978 "Bolly", Franz-Josef Nölkenbockhoff, einen neuen Schriftführer gab es: Alfred Flothmann. Man sieht, die Siebziger Jahre brachten dem PCT einen gewaltigen inneren Umbruch, die Überwindung der Riegentrennung; große Herausforderungen von außen, so im Zusammenhang mit der Emsregulierung, aber auch ein neues inneres Selbstverständnis, bei dem neben der traditionellen Geselligkeit sportliches Paddeln immer stärker gepflegt wurde, bei dem die Jugendlichen und Kinder im Verein intensiver als früher gefördert wurden. Und so schloß das letzte Fahrtenjahr der Siebziger, das Jahr 1979, mit einer gefahrenen Kilometerzahl von 6.140 km! Eine fürwahr unglaubliche Strecke, zurückgelegt auf 24 Flüssen in Deutschland und auf der Wildwasserwoche in Linz, Osttirol, wo Isel, Möll, Drau, Gail Rieza und Garderbach zum Teil bis nach Italien hinein befahren wurden.

Auf der Generalversammlung am 14.03.1980 trat unser Vorsitzender "Bolly", Franz-Josef Nölkenbockhoff, zurück. Vier Jahre hatte er den PCT geführt in seiner heiteren und zupackenden Art, hatte er dem Verein, wie in dieser Chronik deutlich wird, Innovation zur gedeihlichen Weiterentwicklung in der Zukunft gegeben, ohne die traditionellen Strukturen und Gepflogenheiten hintenan zu stellen.

Unser langjähriges Mitglied Albert König wählte dieselbe Versammlung einstimmig zum neuen Vorsitzenden.

Und die Paddelbegeisterung stieg Anfang der 80er Jahre noch einmal !

So legten die PCT-Kanuten 1981 8.720 km in ihren Booten zurück. Das ist immerhin eine Strecke von Telgte bis Wladiwostock oder reichlich von Telgte zum Nordpol und zurück. Wenn das kein sportlicher Ehrgeiz ist! Das Fahrtenbuch 1981 nennt 33 Flüsse, die befahren wurden. Darunter sind so bekannte wie Ems und Eltingmühlenbach, aber auch der Weesenerbach, die Landquart und die Enviken, die man sicher nicht alle so schnell ihrer jeweiligen Lage zuordnen kann.

1981 wollten die Kanuten am Wesermarathon teilnehmen. So fuhren schon im März und April vor allem die Jugendlichen etliche Trainingskilometer je Tag von Telgte bis Emsdetten oder Museum. Und es gelang am 03.Mai allen PCT-Kanuten, den Wesermarathon erfolgreich zu absolvieren. Morgens um 6 Uhr schon ging es in der Schleuse zu Hann. Münden mit dem bekannten Massenstart los, bei dem man ein erstmal seine Bootsbeherrschung zeigen mußte. In der vorgegebenen Zeit fuhren alle die 80 Kilometer bis Holzminden, was für die Zweisitzer "lockerer" vonstatten ging als für die allein paddelnden Kanuten. Wind und Wellenschlag gegen den Strom waren heftig, und so war es gut, daß man vorher eifrig die Muskeln trainiert hatte. Auch diese Fahrt hatte Wanderwart Hermann Kuhrmann angeregt und vorbereitet. Er war aber auch in jenen Jahren der Kanute mit den meisten Flußkilometern im Jahr. So konnte ihm auf der Generalversammlung 1981 der Vorsitzende Albert König die Glückwünsche zur Verleihung des bronzenen Wanderfahrerabzeichen des DKV für im Jahr 1980

gefahrene 600 Kilometer aussprechen. Ein Jahr später erhielt der Wanderwart dann das silberne Wanderfahrerabzeichen des DKV für 4.200 Kilometer in den letzten fünf Jahren. Er war also in der Zeit von "Telgte bis zum Nordpol" gepaddelt, wenn man es entfernungsmäßig ausdrücken will.

Neben dem Wasserwandern und Wildwasserfahrten übten die Kanuten, vor allem die jungen und einige mutige ältere ab 18. August 1981 eine neue Wassersportart aus, das Rutschen aus zwei Metern Höhe in die Ems. Reinhard Möllers und Ulrich Düttmann hatten am Bootshausgelände eine Rutsche gebaut, die solcherlei Abenteuer ermöglichte. Sie war "einmalig im Umkreis von 100 Kilometern" wie die Tageszeitung damals in ihrer Überschrift formulierte. Daß nicht alle Rutschsprünge so endeten wie es sein sollte, wird auch in jenem Zeitungsbericht deutlich. Dort heißt es: "Und wer kopfüber in der Ems verschwand, brauchte um den Beifall seiner Mitkanuten nicht zu bangen." Aber wir Kanuten wissen ja auch selbst aus langer Erfahrung: nichts macht den Mitpaddlern mehr Spaß als der, der kopfüber in den Fluten versinkt und prustend und pitschnaß samt Boot und Paddel rettenden Untergrund oder rettendes Ufer erreicht. Und meistens sorgt ein solcher "Bademeister" dann auch noch dafür, daß abends die "erfreuten" Mitkanuten nicht ganz trocken bleiben zumindest innerlich!

Aber auch in jenen Jahren, der ersten Hälfte der 80er, gab es wieder äußere Ereignisse, die die Kanuten und vor allem den Vorsitzenden Albert König in Atem hielten. Da ist neben den Problemen mit dem Grünrahmenplan Emsaue, vor allem der "Bebauungsplan Friedhof" zu nennen. Neue Bootshäuser mußten angelegt werden, da der Bedarf in Telgte da war. Wir wissen, wo sie heute stehen. Aber nicht alle erinnern sich noch, daß innerhalb des Bebauungsplanes ursprünglich auch unser Bootshausgelände beschnitten werden sollte. So war etwa an der Stelle des Speckbrettplatzes ein weiteres Bootshaus geplant. Mit der ihm eigenen Energie vertrat Albert König als Vorsitzender des PCT die Vereinsinteressen schriftlich und in "Anhörungen". Er setzte es im Einvernehmen mit der Stadt Telgte und in gütlichen Verhandlungen durch, daß unser Gelände blieb, wie es war. Ein bleibendes Verdienst des damaligen Vorsitzenden Albert König!

Über all dem wurde auch der PCT älter und wieder reif für ein kleines Jubiläum. Der Club lieh dem Schriftführer Alfred Flotmann seine Schreibfeder und dieser lud im Namen des Vereins folgendermaßen zur "Geburtstagsparty" ein. "Wie Ihr sicherlich wißt, bin ich im letzten Winter stolze 60 Jahre jung geworden. . . Meinem Naturell entsprechend feiere ich lieber im Sommer, Darum startet meine Geburtstagsparty nunmehr am 27.06.82. "Am Festtag selbst paddelten die Kanuten früh am Morgen von Warendorf nach Telgte. Unterwegs in der "Frühstückspause" entstand dann jenes große Schwarzweißbild, das noch heute wie ein Blickfang den Clubraum schmückt. Ein kleiner Empfang mit 67 Teilnehmern, ein Imbiß und natürlich ein festtägliches Fäßchen sorgten im Anschluß an die frühe Fahrt für gemütliche Stunden im Bootshaus.

In den ersten der achtziger Jahre gerieten traditionelle Veranstaltungen des PCT in die Kritik. Manche mehr nur auf den Sport ausgerichtete Kanuten und auch etliche Jugendliche äußerten z.B. im Laufe des Sommers 1984 Bedenken gegen die bisher geübte Praxis des Schützenfestes. Andere, vor allem die langjährigen Mitglieder des PCT, fanden es sehr schade, daß hier ein vorher gern geübter Brauch beschnitten oder beendet werden sollte. So einigte man sich darauf, nur einen Tag zu feiern. Doch auch dabei gab es nur eine schwache Beteiligung, so dass die grundsätzliche Frage: Schützenfest ja - nein innerhalb des Vereins als Zwiespalt blieb.

Ganz anders war dann im selben Jahr die Beteiligung an einer Winterwanderung. Kanutinnen und Kanuten spazierten bei gutem Wetter mitten im Advent in großer Zahl über Haus Langen nach Westbevern. Unterwegs gab es eine Stärkung a'la Leonhard. Im Dorf an der Kirche stand zu aller Überraschung ein Bus, der die Winterwanderer zu unbekanntem Ziel fuhr. Allmählich ahnte man, es geht nach Hembergen! Auf einigen Umwegen landete die Gesellschaft wieder einmal bei Anni, die einen leckeren Grünkohleintopf für ihren geschätzten PCT bereitet hatte. Noch eine Überraschung hielt des Abend für die Paddler bereit: Unser erster Erster Vorsitzender, Reinhold Bruens, hatte ein Tonband besprochen. Wir lauschten seinen Erinnerungen an die Gründung des PCT 1922 und die ersten Jahre des Vereins. Für alle war das ein unbekannter Blick in die Vereinsgeschichte, und Reinhold Bruens 1984 einer der ganz wenigen Überlebenden der Gründergeneration. Zu diesem letzten Zusammensein in jenem Jahr schrieb der damalige Schriftführer: " Rundum satt und zufrieden landeten wir gegen Mitternacht wieder in Telgte, und Hermann Kuhrmann hat uns allen bewiesen, daß er nicht nur hervorragende Paddeltouren organisieren kann, sondern auch auf dem Gebiet der Geselligkeit im Verein immer für eine gelungene Überraschung gut ist."

Fünfter Abschnitt 1986 - 1997

Unser Erster Vorsitzender, Albert König, der den PCT nach innen und außen mit Gelassenheit, Überlegenheit und Erfolg vier Jahre geführt hatte, kandidierte 1986 auf der Generalversammlung am 07. März nicht wieder. Ein kleiner Generationssprung fand statt, Alfons Lütkehaus wurde neuer Vorsitzender. Auch Alfred Flotmann, unser Schriftführer, der immer so präzise und direkt seine Berichte zur Freude des heutigen Chronisten verfaßt hatte, war amtsmüde. An seine Stelle trat Werner Wiewelhove.

Aus dem Rahmen der üblichen geselligen Anlässe beim PCT trat 1986 eine Sonnenwendfeier am 21.06., zu der Neptun persönlich vom Grunde der Ems auftauchte und dann umwoben von den Wasserpflanzen mit dem Boot zu den Täuflingen kam und diese mit einem kräftigen Schwall kalten Emswassers zu echten Kanuten taufte.

Dann wurde am 18.01.1987 die "Interessengemeinschaft Einsanlieger " gegründet. Unser Vorsitzender, "Alu" Lütkehaus war einer der Motoren dieser lockeren Gruppierung. Wir verdanken der auch heute noch aktiven Gemeinschaft das Planen und Durchführen vieler gemeinsamer geselliger Aktivitäten auf dem Gelände der Bootshäuser, zugleich aber auch gemeinsame Vertretung von Interessen gegenüber Dritten, wenn es um die Belange aller oder mehrerer Vereine geht. So wurde die Gemeinschaft z.B. zum Nutzen aller tätig beim Anschluß an das Kanalnetz.

Beim PCT stand im übrigen das Jahr 1987 ganz im Zeichen der "WUPPAPÜNTE ". Zunächst war diese Punte noch gar nicht im Verein existent, da ging es schon nach der bekannten Art und Weise bei der Generalversammlung am 06. Februar 1987 um die Entscheidung : Kaufen wir einen Mannschaftskanadier ?, lassen wir das ? Und mit großer Mehrheit beschlossen die Kanuten dann am selben Abend, sehr bald zu kaufen, einen Namensvorschlag zu entwickeln, den zukünftigen " Kahn " schon beim Anpaddeln am 15. April zu taufen. Ein richtiger Wettbewerb entbrannte unter den Kanuten. Eine Reihe von Namensvorschlägen erreichte den Vorstand. Nur der Schriftführer kannte die Namen der Kanuten, die die Vorschläge unterbreitet hatten. Da der Vorstand ermächtigt war, zu entscheiden, tat er das in feierlicher Sitzung. Auf den Namensvorschlag "Wuppapunte" reagierten alle Vorstandsmitglieder fast spontan mit allseitiger Zustimmung. "Wuppa" aus unserem PCT-Lied und Punte als Charakterelement des neuen Großbootes, das gefiel! Dann gab der Schriftführer den Namensfinder bekannt: unser Franz Düttmann (wer auch sonst?) hatte sich diesen treffenden Namen einfallen lassen!

Franz erhielt den ausgelobten Preis: " Der Gewinner fährt ohne Paddel auf der Jungfernfahrt Warendorf-Telgte am 09.05. mit und wird dabei kostenlos und unbeschränkt mit Speisen und altersgemäßen Getränken versorgt." Getauft wurde die Wuppapunte pünktlich, und zwar im Rahmen der oben erwähnten "Interessengemeinschaft", mit der der PCT eine feierliche Taufahrt und was folgte, gebührend feierte. Taufen durfte die Punte der älteste und der jüngste Kanute des PCT, das waren Leonhard Sube und Tobias Düttmann. Zur gemeinsamen Feier schrieb anderntags die Zeitung: " So ein großes Fest wie in diesem Jahr hatte der PCT zum ersten Mal mit allen Bootshäusern zusammen veranstaltet, wodurch besonders die Gemeinschaft betont wird." Dem braucht man nichts hinzuzufügen". Leonhard Sube, unser ältester Kanute, hatte nicht nur die Punte mit aus der Taufe heben dürfen, er wurde auch Ehrenmitglied des PCT. Die Ehrenurkunde überreichte ihm der Vorsitzende Alfons Lütkehaus auf der Generalversammlung am 14. März 1988.

Die Jugendlichen paddelten 1988 eine ganze Woche die Ems abwärts. Unter Leitung von Pitt Möllers gab es neben dem sportlichen Paddeln auch eine Einführung in Retten und Bergen, alle mußten zeigen, daß sie bei schwierigen Situationen mit der Rettungsleine umgehen konnten und natürlich übte man, wo immer sich die Gelegenheit bot, das Fahren ins Kehrwasser. Und so gab es dann bei Schnellen und Wehren keine Bademeister!

Natürlich stand im Jahr 1988 die Mitgestaltung der Höhepunkte zur 750 Jahrfeier der Stadt Telgte im Mittelpunkt. Die Kanuten des PCT nahmen am Festumzug mit einem originellen Gefährt teil. Paul Austrup hatte einen LKW gestellt, auf dessen Ladefläche ein munteres Strandleben mit Zelten und Grillen dem Publikum am Straßenrand vorgeführt wurde.

Im Schlepptau fuhr die festlich drapierte Wuppapunte mit, in der die gestandenen Kanuten kräftig die Paddel schwingen und mit dem Song "Aber immer wuppa, wuppa" Aufmerksamkeit und viel Spaß bei den Zuschauern hervorriefen. Aber da alle guten Dinge drei sind, schipperte hinter der Wuppapunte noch ein Miniboot mit durch die Straße Telgtes, besetzt mit dem strahlenden Nachwuchs des PCT. Mit unserem Dreifachgefährt haben wir zum Gelingen des Festzuges tatsächlich ein tüchtiges Maß beigetragen, übrigens als einziger Wassersportverein der Stadt.

Mit allen anderen Wassersport treibenden Vereinen hat der PCT den eindeutigen Höhepunkt des Festjahres zur 750 Jahrfeier mitgestaltet. Die ganze "Interessengemeinschaft" stellte den Festabend "Ems in Flammen" auf die Beine am 20. August 1988!

Der PCT illuminierte den Bootshausbereich bengalisch bunt und leuchtend, eine große Schar alter und neuer Bootstypen, sporttypisch auf Hochglanz gebracht, witzig geschmückt oder sogar zu Wasserkunstwerken verfremdet, glitt an weit über tausend Besuchern vorbei über die abendlich romantische Ems. Dies einmalige Schauspiel moderierte und kommentierte über eine zentrale Lautsprecheranlage der PCT-Kanute Wilfried Schoop. Es war für die Jury schwer, das "schönste Boot" dieser einfallsreichen, unterhaltsamen und lustigen Bootstypenschau zu prämiieren. Aber die Stadt Telgte hatte einen attraktiven Betrag als Preis für das "beste" Boot ausgesetzt, und so mußten die drei Richter, der Bürgermeister, der Stadtdirektor und das Telgter Idol, Harald Norpoth, lange grübeln, bis sie das "witzigste" Boot des Abends gekürt hatte. Unsere PCT Kanuten Heide und Hermann Kuhrmann gewannen den ersten Preis mit ihrem "DKV-Olympia-Katamaran" hochverdient bei scharfer Konkurrenz.

Bürgermeister und Stadtdirektor schrieben dem PCT am Ende des Festjahres:

Sie haben in Ihrer Gemeinschaft mit Ihrer Kreativität und Ihrem Engagement in erheblichem Maße zu dem guten Gelingen beigetragen... „. Die PCT-Kanuten waren damals nach Erhalt des Briefes sicher: das stimmt!

Nicht ganz so dramatisch verliefen die folgenden Jahre! Doch besaß schon die Generalversammlung am 10.03.1989 zwei Höhepunkte, die zeigen, daß "Kreativität" und "Engagement" im PCT tatsächlich vorhanden waren und vom Verein auch als "anzuerkennende Verdienste gewürdigt wurden." Franz Düttmann erhielt für seinen weit über das normale Ausmaß gehenden Einsatz bei den Vorbereitungen zur 750 Jahrfeier ein gerahmtes Bild des legendären "Flicka"-Bootes.

Hermann Kuhrmann bekam vom Vorsitzenden für seinen Einsatz als Wanderwart und anlässlich des Erreichens des 10.000sten Lebenspaddelkilometers am Ende des Paddeljahres 1988 einen gravierten Zinnteller überreicht.

Weit später im Jahr weihte der PCT zum Auftakt der seit etlichen Jahren traditionellen Herbstwanderung die neue Informations- und Schautafel auf dem Bootshausgelände ein, die auch heute noch festverankert und inhaltlich ansprechend bestückt ihre Dienste tut. Auch auf ganz anderem Gebiet entwickelte sich am Bootshaus Neues, die Toiletten- und Duschbereiche wurden modernisiert und mit größerem Komfort ausgestattet. Es entstand,

wie der Bootshauswart Wolfgang Pelz es damals formulierte, ein "schmuckes Bade-und Toilettenhaus". Man sieht, die Zeiten haben sich in den 75 Jahren des Bestehens unseres PCT doch erheblich gewandelt, was den Gründern ihr "Donnerbalken" war, ist uns Heutigen ein "schmuckes Bade-Toilettenhaus".

Das neue Jahrzehnt, unser jetziges Jahrzehnt, begann für den PCT mit ständigen Weiterverbesserungen - und - Verschönerungen der Bootshäuser und des Geländes. Immer alle Kanuten zu aktivieren, wenn es darum ging und geht, Frühjahrs- und Herbstputz zu absolvieren, die Wochendienste zu leisten war und ist offenbar nicht einfach. Wenn man in die Berichte des Bootshauswartes Wolfgang Pelz blickt, die er in den Jahren um die Wende von den Achtzigern zu den Neunzigern vorlegte, kann man so richtig ermessen, wie "allein gelassen" er sich manchmal vorkam. Beim Paddeln dagegen gab es solche Einsamkeitsgefühle nicht. 1990 war wieder ein Rekordjahr. So fuhr Wanderwart Hermann Kuhrmann 1.102 Flußkilometer in einer Saison! Dafür und für seine Gesamtfahrtenstrecke von rd. 12.000 Kilometern ehrte ihn die Stadt Telgte 1990 im Rahmen ihrer Sportlerehrung.

Doch damit nicht genug ! Auf der Generalversammlung am 15.03.1991 folgte im Reigen der zu Ehrenden Franz Düttmann, dem PCT verschworen und verbunden wie kaum ein anderer. Er war 50 Jahre Mitglied ! Wann immer es etwas zu bauen, reparieren, verschönern und illuminieren gab, Franz Düttmann war stets vorneweg mit Planung und Ausführung, so führte Alfons Lütkehaus, der Vorsitzende, in seiner Laudatio aus und überreichte ihm als Anerkennung einen Zinnteller mit dem Vereinswappen. Mit dem Jubilar zusammen unternahm der PCT 1991 eine besonders zünftige Herbsttour, nicht im Boot, nein, zu Fuß durch die Landschaft an der Ems bis zu einem gastlichen Haus, in dem man sich zunächst körperlich stärkte, um dann "zum Dessert", wie danach die Tageszeitung schrieb, mit Dias und Videos das Paddeljahr Revue passieren zu lassen. Einen spannend gedrehten Film von Pit Möllers und Jürgen Hüning, die mit 14 Nachwuchs-PCTern zwei Wochen auf Wildwasserstrecken in Österreich unterwegs waren, erlebten die Kanuten, dazu Dias über lohnende Paddelstrecken in Skandinavien. Mit diesem harmonischen Saisonschlußtag endete das Paddeljahr 1991.

Und im folgenden Jahr war schon wieder ein kleines Jubiläum zu feiern:

der PCT wurde 70 Jahre! Schon auf der Generalversammlung am 20.03.1992 beschloß man aus Anlaß des Jubiläums eine in den Sechzigern eingeschlafene Tradition wieder zu beleben, die Zweitagesfahrt nach Hembergen. Diese "Hembergenfahrt nach Anni" wie sie genannt wurde, reihte sich an die "alten" Fahrten würdig an. An der Einsatzstelle merkten die Kanuten beim Aufbruch, daß an der heimischen Ems neue Zeiten angebrochen waren. Was wir heute erleben, ging damals los. Gerade brach der PCT auf, da strömten die kommerziellen Paddler an und ließen mit viel Hallo und noch mehr flüssigem und festem Proviant die großen Boote zu Wasser. Unsere Kanuten eilten davon, erlebten eine wunderschön ruhige Strecke, rasteten wie früher am Schöneflieth - Wehr und kamen munter, braungebrannt und durstig bei Anni an. Und dann gab es einen "zweiten Teil der Reise", bei dem die Altkanuten so feierten, wie sie es von früher kannten, und die jungen bei soviel Schwung richtig mitgezogen wurden.

Mit auf der Jubiläumspartie war natürlich auch unser "ältestgedienter Kanute ", Albert Röttger, erfahrener Hembergenstrategie, wo er vor 45 Jahren das Paddelclublied in Wort und Ton verfaßt hatte. Er, der 1992 sechzig Jahre Mitglied im PCT war, wurde für sein unermüdliches Engagement im Verein, seine sportlichen Erfolge für den PCT in den Dreißiger Jahren und dafür, daß er in den letzten Jahren das Zentrum der Sonntagsvormittagsgeselligkeit am Bootshaus war, auf der Generalversammlung am 19.März 1993 zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Jahre des Jubiläums, zum 70.Geburtstag des PCT entwickelten die jungen Mitglieder neben dem Paddeln eine weitere Sportart zur Wettkampfreife. Während bisher auf dem Speckbrettplatz am Bootshaus zwar eifrig, aber mehr locker familiär gespielt worden war,

hoben im April 1992 Hilde Schwitte und Pit Möllers das "Erste offizielle Speckbrett-Turnier des Paddelclub Telgte" aus der Taufe. Detaillierte Informationen zu Spielplan, Regeln u.s.w. gaben sie heraus, und der Start in die neue Ära des Speckbrettspiels gelang. Jahr für Jahr organisiert Hilde Schwitte seitdem das Turnier, aus dem sportlichen Leben des PCT ist es nicht mehr wegzudenken. Mittlerweile reicht das sportliche Geschehen über den Vereinsrahmen schon heraus, auch internationale Beteiligung gab und gibt es.

Ins achte Jahrzehnt fuhr nun der Paddelclub, traditionsverhaftet und gleichzeitig zukunftsorientiert. Diese Ausrichtung auf die Zukunft, auf neue Ideen und Ziele brachte 1994 dem PCT einen neuen Vorsitzenden. Alfons Lütkehaus, der sich durch seinen rastlosen Einsatz für die inneren Belange des Clubs, vor allem aber auch durch seine führende Rolle in der Interessengemeinschaft der Bootshausnutzer zur Stärkung der Gemeinsamkeiten auf dem Emsufergelände bleibende Verdienste erworben hat, kandidierte nicht wieder. So gab es einen zweiten "Generationssprung". Auf der Generalversammlung am 18. März 1994 wählten die Kanuten Ulrich Düttmann zum neuen Ersten Vorsitzenden. Dieser dankte seinem Vorgänger vor allem für dessen "Weichenstellung" zur Gewinnung junger Mitglieder. Und in der Tat hatte Alfons Lütkehaus dafür gesorgt, daß für Kinder und Jugendliche Vereinsboote angeschafft wurden, damit Neulinge ohne vorheriges Anschaffen der mittlerweile teuren Boote das Paddeln probieren und erlernen konnten. Wenn heute so viele Kinder und Jugendliche Vereinsboote einfach nutzen können, so verdanken sie das in erster Linie dem damaligen Vorsitzenden "Ali" Lütkehaus.

Auf derselben Versammlung gab auch der Wanderwart Hermann Kuhrmann, unser Chefsprechpartner in allen Paddelfragen, das Amt an die jüngere Generation weiter. Hilde Schwitte löste ihn ab, auf den Wanderwart folgte die Wanderwartin, die auch heute noch dieses Amt versieht. Noch eine Nachfolgerin fand der scheidende Wanderwart: Heide Kuhrmann machte es dem Ehemann nach sie "erpaddelte" 1994 das goldene Wanderfahrerabzeichen..

Auch nach Hembergen führen die Kanuten wieder! nur war der Anlaß diesmal von anderer und besonderer Art. Die den Lesern mittlerweile aus vielen Jahren bekannte Wirtin Anni feierte ihren 75 .Geburtstag, ist damit etwas älter als der PCT. Mit dem Vorsitzenden Ulrich Düttmann fuhr eine Gruppe vorwiegend älterer Kanuten emsabwärts. Bei der Jubilarin herrschte eitel Freude über den Besuch, und vor allem mit dem "Uraltmitglied" Leonhard Sube plauderte sie stundenlang über eben solche "uralten" Zeiten und das Treiben der Kanuten in jenen Jahren im Hause Anni zu Hembergen.

Nun näherte man sich 1995 und vor allem 1996 so allmählich und dann immer deutlicher den Überlegungen zum großen Jubiläum 1997. Denn wenn der PCT Dreiviertelhundert Jahre alt werden würde, wollte man das besonders festlich feiern, so nahm man sich vor. Besonders die Terrasse am ersten Bootshaus würde, so waren sich alle einig, eine festliche Belastung im Jubiläumsjahr nicht überleben. Sie war schlicht und ergreifend altersschwach. Zusammen mit der Bootshausaußenwand im Bereich der Terrasse mußte diese erneuert werden. Auf der Mitgliederversammlung am 29.09.1996, die zur Beratung über die Terrassenerneuerung einberufen worden war, gab es mehrere plausible Vorstellungen, was zu tun sei. Für die Erneuerung durch eine Holzkonstruktion stimmte die überwältigende Mehrheit und genau Zweidrittel der Kanuten sprachen sich dagegen aus, die Terrasse zu überdachen. Und so sollte auf einem Fundament, "wie es der Bedarf forderte" eine Holzkonstruktion in Douglasie auf Eisenbahnschienen entstehen, wie es damals der Schriftführer formulierte. Welch schöne, zweckmäßige und sicher auch langlebige Terrasse in intensiver Planungs- und Bauarbeit von den Mitgliedern des PCT zum Jubiläumsjahr geschaffen worden ist und wie pfiffig die Bootshauswand zur Terrasse hin gestaltet wurde, davon können sich alle Besu-

cher unseres Geländes überzeugen. Großen Dank schuldet der Verein den Mitgliedern, die hier so intensiv und erfolgreich gearbeitet haben, vor allem Alfred Flotmann und Heinz Herwing! Auch ein siebenköpfiger Festausschuß nahm 1996 seine vorbereitende Tätigkeit für das Jubiläum auf.

Es blieb aber noch reichlich Zeit für weitere Aktivitäten im PCT. Statt des Schützenfestes feierten die Kanuten ein Sommerfest anderer Art am 24. August 1996. Eine Radtour führte durch die Bauerschaften Verth und Schwienhorst zum Hof Lütkehaus, wo reichlich Kaffee und Kuchen auf die Kanuten wartete. Spiele von A- wie Abschätzen einer Portion Linsen, bis Z- wie Zielen mit dem Dartpfeil würzten den Nachmittag. Dabei konnte man fleißig Punkte sammeln, die später in Sachpreise umgewandelt wurden. Der Abend klang mit einem heißkalten Büffet und kühlen Getränken gemütlich für Jung und Alt aus. Zwei weitere Ereignisse des vergangenen Jahres sollten nicht übergangen werden: Werner Wiewelhove, der 10 Jahre das Amt des Schriftführers bekleidet hatte, war amtsmüde und kandidierte nicht mehr. Ihm ist der Chronist zu großem Dank verpflichtet, da seine erfreulich knappen und dabei sachlich so präzisen und reichhaltigen Berichte es leicht machten, über jene Jahre zu schreiben. Alfred Flotmann, der schon einmal Schriftführer gewesen war, wurde nun Nachfolger von Werner Wiewelhove.

Dann ist für 1996 daran zu erinnern, daß Hermann Kuhrmann zum zehntenmal in ununterbrochener Folge das Wanderfahrerabzeichen des DKV in Gold erpaddelt hat. Solch eine großartige sportliche Dauerleistung hat es in der Vereinsgeschichte noch nicht gegeben.

Und schon stehen wir im Jubiläumsjahr 1997. Nicht ganz so lange wie der Club nun alt wird, sind in diesem Jahr drei Kanuten Mitglieder des PCT. Aber runde 50 Jahre sind doch auch eine Menge! Für diesen langen Zeitraum ehrte der Verein auf der Generalversammlung am 28.02.1997 Heinz Decker, Albert König und Leonhard Sube, Kanuten, die den PCT durch ihren Einsatz, "zu Boot und zu Lande" nachhaltig mitgeprägt haben. Einen sportlichen Ausblick auf das Jubiläumsjahr gab unsere Wanderwartin auf eben dieser Generalversammlung:

Möglichst alle vorhandenen Faltboote sollten aus Anlaß des 75 jährigen Bestehens aktiviert und reaktiviert werden, um an der Jubiläumsfahrt auf der Ems teilzunehmen und das seinerzeit beim Erwerben der Boote "aktuelle Outfit" möchten die Paddler anlegen. Oldies und moderne Bootstypen und -insassen werden so miteinander die Festfahrt unternehmen. Als Höhepunkt plant der PCT einen Sommerfestabend auf dem Vereinsgelände am 23. August 1997. Eine illuminierte Zelt- und Pavillonstadt wird inmitten der herrlichen Naturkulisse an der Ems dieses Fest sicher zu einem bleibenden Erlebnis werden lassen.

Wir Kanuten des PCT erhoffen für unsere Gäste und uns selbst einen stimmungsvollen Abend!

Daß wir dieses Festjahr als einen der großen Höhepunkte unseres Vereinslebens feiern können, verdanken wir zunächst jenen, die vor 75 Jahren, 1922, mutig und unter dem Kopfschütteln mancher Telgter Mitbürger als neugeborener Paddelclub die Ems auf und ab pünteten dann all jenen Kanutinnen und Kanuten, die im Laufe dieser vielen Jahre treu zum PCT gestanden haben oder heute noch stehen!

Pioniergeist und Freundschaft waren Paten bei der Gründung des PCT, die Freude am Wassersport, Kameradschaft und Geselligkeit haben ihn 75 Jahre jung erhalten.

Mögen diese Prinzipien unseren Paddelclub Telgte weiter begleiten und ihn zunächst einmal bis zu Feier des hundertjährigen Bestehens leiten!

In diesem Sinne wünschen wir uns, was wir jedem neuen Boot und seinen Fahrern traditionell im Taufakt mit auf den Weg geben:

"Allzeit eine Handbreit Wasser unter dem Kiel"!

**Es lebe, blühe und gedeihe der PCT
Kanuten – AHOI**

**Eine beschwerliche Pfingstpaddeltour im 3.Kriegsjahr 1942
von
Franz Düttmann**

Teilnehmer:	Rudi Hölscher 18 Jahre
	Christof Düttmann 17 1/2 Jahre
	Berni Hölscher 16 Jahre
	Ferdi Berding 15 Jahre
	Karl Bröskamp 15 Jahre
	Franz Düttmann 15 Jahre

Da am Pfingstsamstag bis mittags gearbeitet wurde, konnten wir erst am Pfingstsonntag gegen 10 Uhr hinter "Dunkels Mühle auf dem Dämmert mit 3 Holzbooten aufsetzen.

Wir fuhren bei gutem Wetter die Ems bis Ringemann's Hals abwärts, wo wir unter einer Pappelgruppe eine Mittagspause einlegten. Proviant hatten wir für 2 Tage in Form von Kartoffelsalat (Eimerweise) und Knierften (Butterbrote) mitgenommen. Plötzlich schoß die FLAK und wir mußten feststellen, daß auch andere "Sportskameraden," nämlich die Tommys (die britischen Jagdbomber) das gute Wetter ausnutzten, um den Handorfer Flugplatz anzugreifen. Ein ca. 10 cm langer Flaksplitter schlug einen Ast aus der Pappel, unter der wir saßen. Diesen Splitter nahm Rudi Hölscher als Souvenir mit und dekorierte ihn mit den Spruch: " Er hätte uns bald das Leben genommen, ehe wir in die Werse gekommen".

Als sich die Tommys verzogen hatten fuhren wir die Ems abwärts und die Kleine Werse bis zur Havichhorster Mühle und die Werse bis zur Sudmühle aufwärts. In der Wirtschaft Eggert übernachteten wir auf dem Strohboden.

Am Pfingstmontag ging die Fahrt weiter bis zur Pleistermühle. Nach einer Pause fuhren wir die Werse zurück bis nach Nobiskrug. Hier lagerten wir die Boote am späten Nachmittag in der Gartenanlage. Mit unserem Gepäck gingen wir nun zum Bahnhof Handorf und führen mit dem Zug nach Telgte zurück. Damit war Teil eins unserer Tour beendet.

Der zweite Teil begann am Dienstag ab 17:00 Uhr von der Firma Stadtbäumer in Münster am Hafen aus mit dem Flachwagen und "1 PS". Karl Bröskamp hatte von seiner Firma Pferd und Wagen für den Rücktransport der Boote nach Telgte organisiert. Die Boote wurden bei "Nobiskrug" auf den Flachwagen geladen und im Zuckeltrab nach Telgte zum Bootshaus gebracht. Das Pferd wurde ausgespannt, das Geschirr abgenommen. Zu einer "Nachtkur" auf der Wiese vom Antoniusstift am Bootshaus ließen wir es dann frei. Um 4:30 Uhr am nächsten Morgen war für Karl und für mich die Nacht herum. Da dem Pferd der ungewohnte Aufenthalt auf einer grünen Wiese mit saftigem Gras gut gefiel, war das Einfangen gar nicht so einfach. Als es jedoch geklappt hatte und das Pferd angespannt war, fuhren wir mit ihm und dem Wagen nach Münster, wo wir pünktlich um 7:30 Uhr zur Arbeit ankamen.

Trotz der vielen Schwierigkeiten war diese Pfingstfahrt für uns sechs ein tolles Erlebnis Es war auch die letzte Möglichkeit Pfingsten gemeinsam zu erleben, denn anschließend wurden wir je nach Alter nach und nach zum Kriegsdienst einberufen.

Nach Kriegsende konnten wir "Gott sei Dank" alle, früher oder später unversehrt aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, nach Hause heimkehren. Jetzt hatten wir wieder die Möglichkeit am Bootshaus unserem Hobby nachzugehen.

Festlichkeiten im PCT

von Franz Düttmann

Außer den sportlichen Aktivitäten verstand der PCT auch schöne Feste zu feiern.

Neben einem Kappenfest zur Karnevalszeit, dem An- und Abpaddeln im Frühjahr und Herbst war das Sommerfest der Höhepunkt im Vereinsjahr.

Schon bald nach der Einweihung des jetzigen 1.Bootshauses wurde bei den Sommerfesten auch ein Vogel von den Mitgliedern abgeschossen. Zu dieser Zeit paddelte man Emsaufwärts bis zur Himmelswiese (ein beliebtes Ziel sonntäglicher Touren) oder nach Büscher, wo dann der Vogel abgeschossen wurde.

Der abendliche Königsball wurde dann im Gasthof Stumpe oder im Hotel Kleinherne gefeiert. Zu dieser Zeit war die Uniform, "Weiße Hose, dunkles Jackett, blaue Schirmmütze mit Abzeichen", Pflicht.

Nach dem Kriege wurde 1947 ein erstes Schützenfest gefeiert. Am Sonntagnachmittag fand ein "Muckefuck-Kaffeetrinken" mit selbst gebackenem Kuchen am Bootshaus statt. Anschließend wurde, da die Militärregierung Gewehre aller Art beschlagnahmt hatte, mit einer selbst gemachten Armbrust auf den Vogel geschossen.

Albert Röttger wurde erster Nachkriegskönig, der seine Frau Sefi zur Königin nahm. Der "Königsball" wurde im Hotel "Althaus" mit Dünnbier, selbstgemachtem Wein und Balkenbrand gefeiert.

Nach der Währungsreform 1948, als man für die D-Mark wieder alles kaufen konnte, wurden notwendige Anschaffungen wie Kleidung, Möbel, Boote etc. auf die man so lange hatte warten müssen, gemacht, und man feierte keine Sommerfeste.

Als das Wirtschaftswunder gekommen war, feierte man nach zehnjähriger Pause wieder ein Sommerfest mit Königsschießen. Bei der Königsproklamation am Bootshaus wurde der glückliche Schütze mit der Königskette und die erwählte Königin mit dem Diadem geschmückt. Abends wurde im Hotel Kleinherne der Königsball gefeiert. Am Montag folgte die Nachfeier. Dieses und die folgenden Feste fanden soviel Anklang, daß das Festprogramm bald geändert wurde. Danach begann samstags um 14:00 Uhr das Holzschuh- und um 16:00 Uhr das Vogelschießen. Nach der Königsproklamation wurde am Bootshaus gefeiert. Am Sonntagmorgen fand der Frühschoppen und das Pokal-Scheibenschießen der Jugendlichen und am Nachmittag die Kinderbelustigung statt. Hierbei wurde auch ein Kinderkönig bzw. eine Kinderkönigin abgeschossen. Gegen 18:00 Uhr wurde die Kinder- Königsproklamation mit allen Zeremonien wie am Vortag durchgeführt.

Am Montag war dann der große Tag der Damen. An einer riesigen Kaffeetafel, die vor dem Bootshaus aufgebaut wurde, konnten sich die Damen für das "Hampelmann-Schießen" stärken. Mit der Proklamation der Hampelmann Königin und der abendlichen Feier klang das Schützenfest dann aus. Da in den letzten Jahren die Beteiligung immer weniger wurde, hat man ab 1992 kein Schützenfest mehr gefeiert. Wie man auf der inzwischen wertvollen Königskette feststellen kann, haben sich bis 1992 insgesamt

45 Könige und Königinnen

verewigt; die nachstehend genannt werden:

1929	Franz Lechtermann	-	Mieze Lechtermann
1930	Rudi Stumpe	-	Frl. Großewiele
1931	Wilm Röhr	-	Lena Olbertz
1932	Gust'l Uhlemann	-	Johanna Theben
1933	keine Schützenfeste		
1934	keine Schützenfeste		
1935	Paul 1.	-	Cäcilie
1936	Bernhard Horstmann	-	Maria Pape
1937	Harry Freisfeld	-	Bernie Beehrmann
1938	Nota/Anton Hansen	-	Hedwig Thier
1939	- 1946 II. Weltkrieg		keine Schützenfeste
1947	Albert Röttger	-	Sefi Röttger
1948	- 1957		keine Schützenfeste
1957	Albert König	-	Mechthild König
1958	Bolly Nölkenbockhoff	-	Irmgard Wilkens
1959	Leonhard Sube	-	Klärchen Düttmann
1960	Pitt Lodde	-	Margret Lodde
1961	Willi Große-Holtrup	-	Doris van Eil
1962	Ferdi Walkenfort	-	Gitta Wagner
1963	Bernhard Wiewelhove	-	Hilde Wiewelhove
1964	Ferdi König	-	Anni König
1965	Heinz Daut	-	Hildegard Daut
1966	Seppel Hanewinkel	-	Maria Hanewinkel
1967	Franz Düttmann	-	Cilly Düttmann
1968	Heinz Holthaus	-	Mathilde Holthaus
1969	Raimund Daut	-	Mechthild Peperhove
1970	Albert Möllers	-	Ulla Möllers
1971	Leonhard Sube	-	Anneliese Sube
1972	Leo Cluesmann	-	Irmel Cluesmann
1973	Willy Kurk	-	Rosamunde Kurk
1974	Werner Tilbeck	-	Maria Tilbeck
1975	Ali Lütkehaus	-	Marianne Lütkehaus
1976	Alfred Druen	-	Doris Dreien
1977	Willy König	-	Elisabeth König
1978	Franz Leißing	-	Christel Leißing
1979	Leonhard Sube	-	Anneliese Sube
1980	Willy Kurk	-	Rosamunde Kurk
1981	Ferdi Walkenfort	-	Marlies Walkenfort
1982	Heinz Bernzen	-	Bernadette Bernzen
1983	Wolfgang Pelz	-	Monika Pelz
1984	Paul Austrup	-	Irene Austrup
1985	Bolly Nölkenbockhoff	-	Irmgard Nölkenbockhoff
1986	Ali Lütkehaus	-	Marianne Lütkehaus
1987	Alfred Flotmann	-	Liesel Flotmann
1988	Rolf Wengorz	-	Helga
1989	Werner Wiewelhove	-	Maria Wiewelhove
1990	Ulrich Düttmann	-	Andrea Bücken
1991	Heinz Decker	-	Anni Decker

- 1992 kein Schützenfest
- 1993 Herbert Beiing -Doris Beiing
- 1994 keine Schützenfeste mehr

Die "Schützenfest -Epoche" war zu Ende. Manch einer denkt mit Wehmut daran zurück. Wie vieles im Leben bleibt auch hier die Erinnerung und beginnt mit "Es war einmal".

Entwicklung des Wasserwandern

von Franz Düttmann

Schon 1821 soll angeblich Turnvater Jahn mit einem Holzboot die Saale befahren haben. Verbürgt ist das nicht, so daß der Leipziger Gustav Hennigke, der mit einem Scharpie-Flachkajak 1860 die Saale und Elbe befahren hat, als erster deutscher Paddler bezeichnet werden darf.

Das Paddeln wurde nach dem ersten Weltkrieg bekannt und populär. Daraus ist auch auf die Gründung des PCT 1922 zu schließen. Zu dieser Zeit wurde mit Holzbooten, die von dem heimischen Bootsbauer Arping und dem Handorfer Aundrup gebaut wurden, gefahren. Zum größten Teil waren diese Boote für zwei Personen, also als Zweier gebaut. Die Boote waren im Vergleich zu den heutigen sehr schwer und häufig undicht. Das Gewicht der Boote wurde beim Umtragen mit Muskelkraft bewältigt, die Undichtigkeiten bearbeitet man mit Lötlampe und Bitumen. Der Rücktransport von größeren Reisen war fast unmöglich und so blieb als Gewässer nur die heimatliche Ems. Der Grundsatz der Kanuten war: "Ins Boot steigt nur ein Schwimmer, ein anderer nimmer".

In den 30er und 40er Jahren kamen die Faltboote auf den Markt und das Wasserwandern erlebte einen Boom. Mit einem abgebauten, in Faltsäcke verstauten Faltboot, das mit dem übrigen Gepäck (Zelt, Decken, Schlafsäcken, Luftmatratzen und Kochutensilien) auf einen zweirädrigen Bootswagen gepackt und festgezurt wurde, war man beweglich. Dieses Gefährt konnte per Fahrradkarte im Gepäckwagen eines Zuges mitgenommen werden. Nach dem Motto: "Mit Boot und Zelt in die weite Welt" waren jetzt größere Reisen möglich. An den Flußufern war das Zelten noch nicht verboten. Nach dem Errichten von Campingplätzen an den Flüssen in den 60er Jahren wurde das wilde Zelten an den Flußufern verboten. Zu dieser Zeit kamen auch Kunststoffboote auf den Markt. Diese hauptsächlich als "Einer" gebauten Boote waren sehr robust und leicht. Sie konnten gut auf den immer mehr werdenden PKW's mitgenommen werden. Dadurch war man von der Bahn unabhängig und konnte größere Entfernungen mühelos überwinden.

In Zelten, später Wohnwagenanhängern oder im Caravan wurde auf den Campingplätzen mit allem möglichen Komfort übernachtet. Diese Entwicklung von der man in den 40er bzw. 50er Jahren nicht zu träumen wagte, war durch das Wirtschaftswunder Wirklichkeit geworden. Die Vorteile des Fortschritts sind überzeugend. Das gemütliche Wasserwandern im Zweier auf naturbelassenen Flüssen mit wilden Zeltmöglichkeiten an einsamen romantischen Flußufern gehört der Vergangenheit an. So hat jede Zeit ihre Vor- und Nachteile, die man akzeptieren muß.

Aber immer:

"Kanuten ahoi"

Speckbrett im PCT von Hilde Schwitte

Was ein Brett ist, weiß jeder. Was ein Speckbrett ist, nämlich eine Holzunterlage, auf der man Speck und andere Köstlichkeiten zuschneidet, wissen schon weniger. Daß es eine Sportart gibt, die den Namen eben dieses Küchengerätes trägt, wissen nur Münsteraner und eine kleine Kolonie in Berlin. Nur die? Nicht ganz. Auch in der Emsstadt Telgte gibt es dieses Rückschlagspiel, das in der Spielweise sehr dem Tennis ähnelt, sich in der Zählweise aber am Tischtennis orientiert. Irgendwann in den 20er Jahren verbrachten einige Jugendliche des Münsteraner Vereins SV91 eine sommerliche Freizeit im Schwarzwald am Titisee, wo man aufgrund der großen Hitze vom Tischtennis im Clubhaus zu einer Art Minitennis im Freien auswich. Dazu spannten sie ein altes Tennisnetz, das einen dürftig geplanten Sandplatz halbierte. Über das Netz wurde ein abgewetzter Tennisball hin- und herbefördert. Als Rackets dienten tatsächlich Küchenbretter. Die Münsteraner importierten diese Tennisvariante in die Westfalenmetropole und schon kurz danach entstanden die ersten beiden Speckbrettplätze auf der Anlage des SV91 in Sudmühle. Wie kam nun diese ungewöhnliche Sportart, die zwar Technik erfordert, aber keine bezahlten Trainerstunden, nach Telgte? Seit nun 75 Jahren gibt es dort einen kleinen Paddelverein, dem irgendwann die Aktivitäten auf dem Wasser nicht mehr ausreichten. Im Jahre 1961 ergab sich die Gelegenheit zum vorhandenen Vereinsgelände eine zusätzliche Wiese zu pachten. Auf dieser wurde ein Speckbrettplatz mit roter Asche in der vorgeschriebenen Größe von 20 Metern Länge und 8 Metern (im Doppel 9 Metern) Breite angelegt. Wegen der besonderen Verdienste einer Person bei Planung und Bau wurde dieser Platz „Albert Möllersplatz“ genannt. Später dann, im Jahre 1965/66, bekam der Platz eine feste Decke, die dem winterlichen Hochwasser besser standhielt. 1978 und dann zuletzt in 1995 wurde die Teerdecke erneuert. Nach dem Paddeln, oder beim fast täglichen Treff am Bootshaus wurden von Anfang an die heißesten Matches, selbst in sengender Mittagshitze, ausgetragen. Neben einer Vielzahl von jungen und älteren Heißspornen, gab es auch immer einige wenige Frauen, die zum Holzschläger griffen. In den 70er Jahren schloß man sich schnell dem neuen Trend an Schläger mit „durchlöcherter Schlagfläche“ zu benutzen, womit sich das Gewicht des Rackets und der Luftwiderstand beim Schlagen entscheidend verringerte. Die ehrgeizigsten Spieler begaben sich einige Jahre lang nach Münster, um sich mit der Weltelite bei den Stadtmeisterschaften zu messen.

Nach 30 Jahren freiem Speckbrettspiel im PCT werden seit 1992 offizielle Juxturniere gespielt. In den ersten 2 Jahren geschah dies vereinsintern, dann öffnete man sich den anderen fünf paddelsporttreibenden Vereinen in Telgte. Ab 1994 wird im Doppel gespielt, die Partner werden durch eine Auslosung gebildet. Die Gewinner erhalten einen Wanderpokal, der im kommenden Jahr auch mal wieder im Bootshaus der TV-Friesenpaddler zu bewundern ist.

Turniersieger:

1992 Peter Möllers

1993 Peter Möllers

1994 Jochen Blawatt und Detlev Nergert

1995 Peter Möllers und Veronika Holtkötter (TV)

1996 1996 Ralf Möllers und Franz Düttmann 1997 Ralf Möllers und Lisa Tomkötter

Kenterlehrgang in Münster; Hinführung zum Wildwasserfahren, Wildwasserfahren in Bayern, Österreich und Frankreich

Beitrag von Hilde Schwitte und Peter Möllers

In den 80er Jahren führte das Sportamt Münster in Zusammenarbeit mit den Kanuvereinen aus Münster und Umgebung im Stadtbad Mitte (Zoobad) Kenter und Eskimotierlehrgänge durch. Die Kurse fanden jeweils an vier Sonntagen im Winterhalbjahr statt.

Bei den Kursen sollten jeweils paddelerfahrene Kanuten, Paddelneulinge und vor allen Dingen Jugendlichen die Bootsbeherrschung erlernen.

Zu Anfang standen Übungen zur Bootsgewöhnung auf dem Programm.

Man sollte in ein umgekipptes Boot tauchen, auf den Booten stehend balancieren, in ein umgekipptes Boot unter Wasser ein- und aussteigen.

Wenn man kentert, hängt man mit dem Kopf nach unten in seinem Boot. Durch die Übungen soll den Kanuten die Angst vor Kenterungen genommen werden. Um nicht die Orientierung zu verlieren, nicht in Panik zu verfallen und um ganz ruhig aus dem Boot zu steigen, werden die Kenterungen geübt. Als Hilfsmittel zur besseren Orientierung wird bei dieser Übung gerne eine Taucherbrille benutzt. Damit können die "Gekenterten" unter Wasser besser sehen und sich orientieren.

Wenn diese Übungen gut klappen, wird anschließend die Spritzdecke eingesetzt. Diese schließt die Sitzluke wasserdicht ab und muß unter Wasser geöffnet werden können. Dazu benötigt der Gekenterte etwas mehr Zeit und muß dabei ebenfalls ruhig bleiben.

Nach der Bootsgewöhnung fängt man mit dem Eskimotieren an.

Durch die Eskimorolle kann ein gekentertes Boot durch den Kanuten wieder aufgerichtet werden, ohne daß der Gekenterte aus seinem Boot steigen muß. Das Eskimotieren ist keine Sache von Krafteinsatz, sondern mehr eine technische Angelegenheit. Mit der richtigen Technik ist es möglich, das Boot ohne Hilfsmittel, wie z.B. Paddel wieder aufzurichten. Wenn man die Eskimorolle im Hallenbad beherrscht, will man sie auch ganz schnell auf fließenden Gewässern ausprobieren. Hier kommen noch einige Schwierigkeiten hinzu. Zum einen ist das Wasser meistens kälter als im Hallenbad, man sieht unter Wasser nicht mehr viel und das Boot bleibt nicht ruhig liegen, sondern treibt in der Strömung ab. Auch hier muß man jetzt wieder die Ruhe behalten und sich orientieren.

Wir haben die weiteren Übungen zum Eskimotieren und jetzt auch zum Kehrwasser fahren auf der Ems am Wehr bei Büscher geübt. Um die Angst vor dem Wehr abzubauen, sind wir zuerst durch das Wehr geschwommen. Anschließend sind wir mit den Kajaks die Stromzunge gerade heruntergefahren. Danach ging es dann ans Eingemachte.

Beim Kehrwasserfahren will man die Hauptströmung z.B. an einem Wehr stromaufwärts queren, um an die andere Uferseite zu gelangen. Beim Queren wirken unterschiedliche Strömungen und Kräfte auf das Boot und seinen Fahrer. Nur durch richtiges Kanten kann man mit der Strömung und den Kräften arbeiten, sie für sich nutzen und man sitzt nicht auf einmal kopfüber in seinem Boot.

An diesen Trainingsfahrten zum Büscherwehr nahmen meistens Jugendliche aus unserem Verein teil. Jetzt benötigte man auch schon eine wildwassergerechte Ausrüstung um sich zu schützen, d.h. Neoprenanzug, Schwimmweste, Helm, festes Schuhwerk. Bei Kenterungen kann es passieren, daß man gegen Steine im Unterwasser getrieben wird und so ein erhöhtes Verletzungsrisiko besteht.

Nachdem die Jugendlichen das Büscherwehr sicher befahren konnten und sich auch sonst im Boot sicher fühlten, konnte man sie für normale Paddeltouren kaum noch begeistern. Eine Wanderfahrt auf einem ruhigen Fluß mit langsamer Strömung ohne Wehre war zu langweilig. Auf diesen Flüssen konnte man nichts erleben. Auch Schlagworte wie Konditionssteigerung, Kraft- und Ausdauer, verbesserte Koordination, besseres Bootsgefühl zogen meistens

nicht. Diese Jugendlichen mußte man nun mit Wildwasserfahrten nach Bayern, Österreich und Frankreich locken.

Jugendfahrten wurden als Wildwasserfahrten in den Sommerferien angeboten. Übernachtet wurde auf einem Campingplatz in Zelten. Als Aufenthaltsraum und zum Kochen wurde ein großes Gruppenzelt mitgenommen. Jeder Jugendliche mußte sich schon zu Hause ein Essen für die ganze Gruppe ausdenken und ein Rezept dafür mitbringen. Gekocht wurde dann in Kleingruppen, wobei der Ideenlieferant dafür sorgen mußte, daß die Lebensmittel eingekauft wurden. Gespült und abgetrocknet wurde dann ebenfalls wieder in einer Kleingruppe, die sich meistens im Laufe des Tages gefunden hatte. Für diese Arbeit wurden Leute ausgeguckt, die sich an dem Tag durch besondere Leistungen, z.B. Zelt nicht aufgeräumt, beim Nachnamen angeredet u.s.w. ausgezeichnet hatten.

Um etwas Ordnung in den Zelten zu halten, wurden zu unregelmäßigen Zeiten Zeltrazzien durchgeführt.

Tagsüber wurde auf den umliegenden Flüssen gepaddelt, dabei wurde der Schwierigkeitsgrad stetig gesteigert. Die Wildflüsse sind in Schwierigkeitsgrade von I bis VI gestaffelt. Beim Schwierigkeitsgrad 1 hat der Fluß eine etwas schnellere Strömung, ist aber leicht zu befahren. Der Schwierigkeitsgrad VI gilt als unbefahrbar.

Bei den Paddeltouren auf den Wildflüssen kam es zu vielen Kenterungen, bei denen die Kanuten auch oft aus ihren Booten steigen mußten. Die Kenterungen wurden ohne große Blessuren überstanden, da mit der richtigen Wildwasserausrüstung gepaddelt wurde und so die Jugendlichen gegen Stöße durch Steine geschützt waren.

An paddelfreien Tagen wurden Besichtigungen und Wanderungen unternommen oder man "gammelte" einfach nur am Campingplatz herum.

Freizeit, Kanusport und gute Laune